Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 ₰, ½jährl. 1.50 ℳ franko frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr pro Sgp. für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7501.

Telephon-Nr. 1047. Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts. Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Nr. 78 Halle a. S., Sonnabend, den 2. April 1898 9. Jahrg.

Chronik auf das Jahr 1848.

2. April. Dritte Sitzung des **Vorparlaments** in Frankfurt am Main. Man beschloß, einen permanenten Ausschuß von 50 Mitgliedern zu wählen, der bis zum Zusammentritt der konstituierenden Versammlung in Frankfurt versammelt bleiben sollte. Unter seinen Aufgaben ist zu erwähnen, daß er bei den Regierungen die Einführung der Volksbewaffnung betreiben und bei eintretender Gefahr des Vaterlandes das Vorparlament sofort wieder einberufen sollte. Der Mainzer Demokrat Zitz beantragt, die Versammlung solle verlangen, daß der Bundestag, bevor er eine konstituierende Versammlung einberuft, sich von dem von ihm ausgegangenen verfassungswidrigen Ausnahmebeschlusse lossagen und die Männer aus dem Bundestag entfernen solle, von denen diese Beschlüsse hervorgerufen oder ausgeführt worden sind. Der Abgeordnete Bassermann beantragte, daß statt des Wortes bevor gesetzt werde: indem, wodurch der Sinn des ganzen Antrags geändert wurde. Auf der Linken erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Die Versammlung entschied sich für die Bassermannsche Fassung, worauf die extremeren Anhänger Heckers und Struves die Sitzung verließen. Einige siebzig Abgeordnete hatten den Saal verlassen, jedoch nicht alle Demokraten; so waren unter anderen Blum, Jakoby, Jyßtein zurückgeblieben. Der Versammlung bemächtigte sich eine unbehagliche Stimmung. Man debattierte über Allerlei und trieb die Nichtsnutzigkeit so weit, die Sympathie der Versammlung für die Lage der arbeitenden Klassen durch Aufstehen von den Sitzen zu erkennen zu geben. Eine außerordentlich einfache Lösung der sozialen Frage.

Am demselben Tage beschließt die Bundesversammlung, daß die seit dem Jahre 1819 erlassenen Ausnahmegesetze aufgehoben seien. Dieser Beschluß wurde gefaßt, nachdem der Präsident des Vorparlaments, Mittermaier, dem der Austritt der republikanischen Opposition gefährlich dünkte, zum Präsidenten des Bundestages geeilt war und um Aufhebung der Ausnahmebeschlüsse ersucht hatte. Man hoffte hierdurch die Radikalen zur Rückkehr zu bewegen.

In **Berlin** trat zum zweiten und letzten Male der Vereinigte Landtag zusammen. Nur wenige Mitglieder fehlten. Von den königlichen Prinzen war jedoch keiner erschienen. Der neue Ministerpräsident Camphausen verlas ein Dekret, in dem es heißt: Um die unserm getreuen Volk auf der breitesten Grundlage verheißene konstitutionelle Verfassung in das Leben zu rufen, ist die Vereinbarung ihres Inhalts mit einer beschlußfähigen Versammlung freigewählter Volksvertreter erforderlich. Auf Antrag des Fürsten Lichnowsky wurde eine Dankadresse an den König beschlossen. Der einzige Redner dagegen war der damalige Abgeordnete, spätere Reichskanzler von Bismarck-Schönhausen. Er sagte unter anderm: „Die Vergangenheit ist begraben, und ich bedaure es schmerzlicher als viele von Ihnen, daß keine menschliche Macht im stande ist, sie wieder zu erwecken, nachdem die Krone selbst die Erde auf ihren Sarg geworfen hat. Aber wenn ich dies durch die Gewalt der Umstände acceptiere, so kann ich doch nicht aus meiner Wirksamkeit auf dem Vereinigten Landtag mit der Lüge scheiden, daß ich für das danken und mich freuen soll über das, was ich mindestens für einen irrtümlichen Weg halten muß."

Tagesgeschichte.

Die Revision des sächsischen Vereinsgesetzes.

In Sachsen ist es durch die Einführung des Dreiklassen-Wahlsystems dahin gekommen, daß die konservative Partei die uneingeschränkte Alleinherrschaft führen kann. In der ersten Kammer des Landtags saßen schon früher fast ausschließlich konservative Leute. Jetzt hat auch in der zweiten Kammer die konservative Partei die absolute Mehrheit. Die Nationalliberalen, welche die Zerstörung des besseren Wahlrechts mitgemacht hatten, sind völlig an die Wand gedrückt. Und selbst die Regierung ist vollständig den Diktaten der Mehrheit und Optz unterworfen. Was die Konservativen nicht wollen, kann die Regierung nicht durchführen. Selbst in der Erfüllung ihrer früher gegebenen Versprechungen wird sie gehindert.

So beharren die Konservativen auf ihrer Absicht, die Aufhebung des Koalitionsverbots der Vereine nicht ohne „Kompensationen" zulassen zu wollen. In dem jetzt erschienenen Bericht der betreffenden Deputation beantragt die nationalliberale Minderheit, die Regierungsvorlage unverändert anzunehmen. Die konservative Mehrheit jedoch beantragt folgenden neuen § 5a:

„Personen weiblichen Geschlechts und Minderjährigen ist die Teilnahme an Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert werden sollen, verboten. Dieses Verbot bezieht sich hinsichtlich der volljährigen Personen weiblichen Geschlechts nicht auf solche Versammlungen, die lediglich für die Erörterung der besonderen Berufs- und Standesinteressen der Frauen bestimmt sind. Vor dem Beginn einer jeden solchen Versammlung der unter Absatz 1 und 2 gedachten Arten sind deren Veranstalter oder Leiter gehalten, eine entsprechende Aufforderung, sich zu entfernen, an die etwa anwesenden Personen zu richten, denen die Teilnahme an der betreffenden Versammlung nicht gestattet ist. Das Gleiche hat, und zwar spätestens auf Verlangen der Abgeordneten der Polizeibehörde zu geschehen, wenn eine zu einem anderen Zweck einberufene Versammlung den Charakter einer solchen annimmt, an der die in Absatz 1 bezeichneten Personen nicht teilnehmen dürfen."

Dieser Antrag erfüllt nicht einmal die nötige redaktionelle Klarheit. Im ersten Satze sollen Frauen und Minderjährige in politischen Versammlungen fernbleiben; im zweiten Satze wird den Frauen, aber nicht den Minderjährigen, die Erörterung von Berufs- und Standesinteressen gestattet. Wie weit es da bei solchen Erörterungen mit den Minderjährigen? Gleich offenbarer Widerspruch!

Ueber den unreaktionären Charakter des konservativen Antrags ist kein Wort mehr nötig. Es fragt sich nur, ob die sächsische Regierung jetzt die ganze Vorlage fallen läßt oder wirklich vor den konservativen Abenteurern völlig abzudanken bereit sein wird. Will sie dies, so sollte der sächsische König sein demnächstiges Regierungsjubiläum doch dadurch verschönern, daß er allsogleich den Herrn Optz zum Justizminister und den Hofrat Mehnert an die Stelle des Herrn v. Metzsch ernennt.

Kritik an einem Monarchen zu üben, und wenn dieser Monarch auch längst tot und verfault ist, das ist im verpreußten Deutschland ein Verbrechen, das auf die eine oder andere Weise schwer geahndet werden muß. In Preußen werden Redakteure, welche sich in abfälliger Weise über irgend einen seit Jahrhunderten toten Hohenzollern äußern, wegen Majestätsbeleidigung verurteilt, und in Baiern werden solche Leute, wenn es sich irgend machen läßt, gemaßregelt. Vor einiger Zeit hat sich die gesamte unabhängige Presse mit dem Fall des Nürnberger Lehrers Linnert beschäftigt, der wegen einer Kritik von Regierungshandlungen des längst verstorbenen bairischen Königs Ludwig I. gemaßregelt wurde. Darauf hat sich Linnert beschwerdeführend an den Landtag wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte gewendet. Linnert hat seine Beschwerde in einer Broschüre niedergelegt und begründet. Nun ist er jüngst vor die Lokalschulkommission in Nürnberg zitiert worden, um sich wegen des zweiten Teiles dieser Broschüre und wegen ihrer Verbreitung zu verantworten. Es wurden ihm drei Fragen vorgelegt: 1. Ob er die Broschüre außer Abgeordneten und Schulbehörden auch anderen Leuten, etwa Kollegen und Zeitungsredaktionen habe zugehen lassen. 2. Wie er dazu gekommen sei, Aktenstücke, die nicht für die Oeffentlichkeit berechnet waren (Amtsgeheimnis!) zu veröffentlichen. 3. Ob er es als Untergebener für angängig halte, einen Vorgesetzten (den Schulkommissionsadjunkten Hofmann) in der Oeffentlichkeit so herabzuwürdigen, wie er es in der Broschüre getan habe. Linnert bestritt eine solche „Herabwürdigung". Er habe sich in der Broschüre jedes persönlichen Urteils über Hofmann enthalten, nur die Thatsachen referiert und die Aktenstücke sprechen lassen. Linnert bestritt ferner, daß hier von einem Amtsgeheimnis die Rede sein könne; denn es handele sich um Disziplinarsachen, also um etwas Persönliches. Allerdings ist Linnert einmal auf das Amtsgeheimnis verpflichtet worden, dies geschah unmittelbar vor Eröffnung der in der Broschüre mitgeteilten Regierungsentschließung, durch die er ein obsiegendes Erkenntnis erstritt. Vermutlich wollte die Schulbehörde verhindern, daß etwas in die Oeffentlichkeit dringe. Dieses Vorgehen mit dem Amtsgeheimnis ist geradezu verblüffend. Linnert ist wohl auch der einzige Lehrer in Baiern, der auf das Amtsgeheimnis verpflichtet wurde. Seine Broschüre hat Linnert Nürnberger und auswärtigen Kollegen zugehen lassen, weil er sie in Anbetracht der prinzipiellen Bedeutung des Falles für Interessenten hält. Zeitungsredaktionen habe er die Broschüre zugeschickt, weil es sich um ein öffentliches Aktenstück des Landtages handele, das zu kennen für die Redaktionen von Interesse sei. Auch habe er mit der Zustellung an die Redaktionen allenfallsigen tendenziösen Landtagsberichterstattern entgegenwirken wollen. Was könne es mit der Uebersendung an die Redaktionen auf sich haben, nachdem sich die Broschüre in den Händen von 159 Abgeordneten befinde, von denen eine ziemliche Anzahl mit politischen Blättern in Verbindung steht.

Es wäre überflüssig, den Darlegungen Linnerts etwas beizufügen. Interessant ist es aber, wie die Broschüre zu den Akten gekommen zu sein scheint. Der Schuladjunkt Hofmann soll einen Nürnberger Lehrer bewogen haben, das diesem mit dem Vermerk „vertraulich" zugegangene Exemplar zum Zwecke der Beilegung zu den Akten unter Zusicherung seinerzeitiger Rückgabe auszuhändigen. Dieses neueste Stadium der Affaire Linnert verdient beinahe noch in höherem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit als die ursprüngliche Maßregelung.

Der Landtag wird sich demnächst mit der Sache zu beschäftigen haben und es kommt dann vielleicht auch an den Tag, mit welchen Mitteln Lehrer zum Vertrauensbruch „bewogen" werden.

Zur Wahlbewegung.

In ihren Wahlbetrachtungen teilt die Deutsche Tageszeitung mit, daß in ungefähr 150 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt sind, die entweder die Forderungen des Bundes der Landwirte ohne weiteres anerkannt oder doch so befriedigende Erklärungen abgegeben haben, daß sie als vom Bund der Landwirte unterstützte Kandidaten gelten können. Dabei kommt aber in Betracht, daß in ca. zwanzig Kreisen zwei Freunde des Bundes der Landwirte zugleich um das Mandat werben und so erwartet denn das Bündlerorgan, daß einer von den Bewerbern zurücktreten werde. Schwerlich dürfte sich aber überall, trotz der famosen Sammelpolitik, der sehnlichst gehegte Wunsch erfüllen. In weiteren 50 Kreisen sind nach Meinung des Bündlerorgans Kandidaten aufgestellt, die ein gewisses Verständnis für die Fragen der nationalen Wirtschaftspolitik haben, so daß die Mitglieder des Bundes sich gegen diese nicht zu wenden brauchen. Verständnis für nationale Wirtschaftspolitik heißt natürlich Fortsetzung der Liebesgaben-Politik und Einlenken in das Fahrwasser einer strengen Schutzzoll-Politik. Für diese nationale Beutepolitik werden wohl die nationalliberalen Kandidaturen besonders in Betracht kommen. Wie ja überhaupt die nationalliberalen Kandidaturen ohne Zustimmung der Bundesgewaltigen gar nicht ernannt werden. In den übrigen Kreisen, wo die Wahl-Vorbereitungen noch nicht beendet sind, glauben die Herren Bündler auch noch ihren Einfluß in die Wagschale werfen zu können, so daß sie triumphierend ausrufen, daß in mindestens 250 Kreisen der Bund unterstützt und auch ausschlaggebend Stellung nehmen wird. Man sieht, die Herren nehmen den Mund ziemlich voll, denn so blüht ihr Weizen nicht, daß sie die Ernte einbringen könnten, die sie sich in ihrer Phantasie ausmalen. Die Gefahr, die in wirtschaftlicher und politischer Beziehung von jener Seite der Bevölkerung droht, ist gerade in letzter Zeit so offen zu Tage getreten, daß die Wahlaussichten recht kläglich für die Bündler aussehen. Sie werden ihre Freunde, die Nationalliberalen, nur mit ins Verderben reißen.

In **Gotha** haben sich die Ordnungsbrüder in zwei große Gruppen auseinander gesammelt. Neben dem liberalen Mischmaschkandidaten Liebetrau, dessen Aufstellung bereits gemeldet wurde, ist noch eine Kandidatur zu verzeichnen. Die vereinigten Konservativen, Bündler und Antisemiten haben auf Grund des Programms des Bundes der Landwirte den Fabrikbesitzer Weyerbusch-Elberfeld als Reichstags-Kandidaten aufgestellt. Unsere Parteigenossen werden den Herrschaften die Flötentöne schon beibringen. — In einer freisinnigen Versammlung in Kulmbach wurde Magistratsrat Barbeck in Nürnberg endgültig wieder als Kandidat aufgestellt.

Die Nationalliberalen beginnen gegen den Bund der Landwirte offen zu rebellieren. Im Wahlkreise **Geestemünde-Otterndorf** haben sie nach Zeitvereinbarung mit der Freisinnigen Vereinigung beschlossen, dem Bundesdirektor Dr. Hahn einen eigenen Kandidaten entgegenzustellen. Im Wahlkreise **Osterode-Northeim** haben sie sich lange Zeit bemüht, mit dem Bund eine Einigung über einen gemeinsamen Kandidaten zu erzielen. Sie wollten sogar insoweit gehen, dem Kandidaten wirtschaftlichen Fragen vollständig freie Hand zu lassen, wenn er sich nur verpflichten wolle, der nationalliberalen Fraktion beizutreten. Aber selbst darauf ging der Bund nicht ein, sondern nominierte selbständig den Hofbesitzer Harriehausen als Kandidaten. Die Nationalliberalen haben nun den bisherigen Vertreter des Kreises, den Fabrikbesitzer Jorns, den sie dem Bund zuliebe fallen gelassen hatten, wieder auf den Schild erhoben. Der ganze Vorgang ist recht charakteristisch für die Nationalliberalen. Erst demütigen sie sich vor den Agrariern bis zum äußersten und zuguterletzt, nachdem der Bund die Hauptmasse der nationalliberalen Wähler auf seine Seite gebracht hat, entschließen sie sich, als selbständige Partei in den Wahlkampf zu treten. Die Fraktion der Nationalliberalen im nächsten Reichstage wird eigentlich nur dem Namen nach existieren. Denn die meisten Mitglieder der Fraktion, so viel ihrer überhaupt im Herbst noch zurückkehren, sind „Sklaven" des Bundes und in ihren Entschließungen von der Bundesleitung durchaus abhängig.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ In Herne bei Bochum wurde die erste polnisch-sozialdemokratische Versammlung, die dort angemeldet worden war, aufgelöst, als nach dem deutschen Vortrage des Reichstagskandidaten Lehmann der Redakteur Moramski von der Berliner Gazeta Robotnicza einen polnischen Vortrag begann. Der überwachende Beamte erklärte, er sei von höherer Stelle beauftragt, polnisch nicht sprechen zu lassen. Nach den Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts ist der Gebrauch einer anderen als der deutschen Sprache aber kein Grund zur Auflösung.

Parteinachrichten.

— In Leipzig starb der 74jährige Schmied Friedrich Luscher, Mitbegründer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Er war 47 Jahre lang in der Werkstätte der bairischen Bahn thätig und mußte sich in den letzten Jahren auf Veranlassung der Verwaltung von der öffentlichen Propaganda zurückziehen. Seit 6 Jahren wohnte er im Johannishospital — einem Versorgungshause für alte Leute — wo er der einzige Abonnent unseres Leipziger Parteiorgans war.

— In einer Klinik zu Jena, wo er Heilung von einem schmerzhaften Leiden suchte, ist der Tischlermeister Hermann Naupold aus Gera im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war seit 30 Jahren fast in jeder Versammlung zugegen und nahm an der Parteibewegung auch sonst den lebhaftesten Anteil.

— Gestorben ist am Dienstag in Königsberg i. Pr. der 70jährige frühere Baumeister Konrad Schmidt, der Vater des Leipziger Reichstagskandidaten Dr. Konrad Schmidt. Schmidt sen. hatte juris prudenz studiert und war als Referendar dem Kreise Johann Jacoby nahe getreten. Mit Begeisterung schloß er sich 1848 der revolutionären Bewegung an; als die Reaktion frech ihr Haupt erhob, wandte er sich nach Ungarn, wo er im Revolutionsheere gegen die Russen und Oesterreicher kämpfte. Nach der Waffenstreckung bei Vilagos kehrte er in die Heimat zurück. Seine Staatskarriere war abgeschnitten. Mittel besaß er nicht; da entschloß sich der körperlich frische, energische, vor nichts zurückschreckende Mann, Maurer zu werden; und er, der frühere preußische Beamte, wurde Maurerlehrling und machte alle Bitternisse dieser Lehrlingszeit durch. Später gestalteten sich seine wirtschaftlichen Verhältnisse günstiger, so daß er einen sorgenlosen Lebensabend hatte. Seinen politischen Idealen blieb er stets treu, und wie Johann Jacoby, ist er zur Sozialdemokratie gekommen.

Arbeiterbewegung.

Lohnkämpfe der Bauhandwerker. In Burg haben sämtliche Maurer ihre Kündigung eingereicht und treten nach Ostern in Streik. Sie fordern 10stündige Arbeitszeit und 35 Pfennige Stundenlohn, für Ueberstunden 10, für Nachtarbeit und Sonntagsarbeit 20 Pfg. Lohnaufschlag per Stunde, Errichtung von ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218980402-16/fragment/page=0001

schließbaren und für die Wintermonate heizbaren Baubuden, den sanitären Anforderungen entsprechende Aborte und Aushängung der Unfallvorschriften.

In Kassel haben die Zimmerer beschlossen, am 1. April in den Streik einzutreten. Die Bauherren haben die Lohnerhöhung auf 40 Pfg. pro Stunde abgelehnt. Die Maurer, die 45 Pfg. Stundenlohn verlangen, haben die Durchführung dieser Forderung vorläufig vertagt.

In Gotha beabsichtigen die Dachdecker, am künftigen Sonnabend in den Streik einzutreten, falls die Unternehmer nicht bis dahin die Lohndifferenzen beseitigt haben.

In Georgenthal befinden sich seit Montag sämtliche Zimmerer im Ausstand

Der Streik der Zimmerer und Maurer in Eberswalde ist beendet. In gütlicher Vereinbarung mit den Meistern haben diese jetzt einen Stundenlohn von 37 Pfg. bewilligt, außerdem ist die Mittagspause um eine halbe Stunde verlängert und die tägliche Arbeitszeit auf 9½ Stunden festgesetzt. Bei Wasserarbeiten tritt eine weitere Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pfennige ein. Die Arbeit ist seit Montag früh auf allen Bauten wieder im Gange.

Der Konflikt mit sämtlichen Bauhandwerkern in Jena ist schnell beigelegt worden. Eine gemeinsame Beratung der Lohnkommissionen der Zimmerer, Maurer-, Bau-, Erd- und Hilfsarbeiter sowie der Arbeitgeber-Vertreter hatte nach vierstündiger Beratung das Resultat, daß über die strittigen Hauptforderungen eine Einigung erzielt wurde. So wurde grundsätzlich eine zehnstündige Arbeitszeit festgesetzt, für die letzte Viertelstunde gewähren die Unternehmer jedoch eine viertelstündige Vesperpause. Sodann wurde noch eine durchgängige Lohnerhöhung für Zimmerer und Maurer bewilligt. Im weiteren sollen die freiwilligen Ueberstunden gänzlich beseitigt und eine geregelte Entschädigung für Ueberstunden und Spezialarbeit festgesetzt werden.

Der Streik der Metallarbeiter in Torgelow ist am Dienstag abend in einer Volks-Versammlung aufgehoben. Es sind noch ca. 20 Mann ohne Arbeit, daher ist der Zuzug nach wie vor fernzuhalten.

Die Lohnbewegungen in München. Der Streik der Tischler dehnt sich auf 130 Werkstätten aus. Die Modellschreinermeister haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 1. April 1898.

* **Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung** ist dem Genossen Weißmann als Redakteur unseres Blattes zugegangen. Die Beleidigung soll enthalten sein in einer Lokalnotiz vom Januar d. J., in welcher davon die Rede ist, daß die Gedächtnis-Medaillen für den Kaiser Wilhelm I. auf dem Rathause angekommen sind und daß sich 1700 Militärvereins-Mitglieder um den Orden mit dem apfelsinengelben Bande beworben hätten. Die Verhandlung findet am Mittwoch, den 13. April, vormittags 11 Uhr statt.

* **Einen pöbelhaften Angriff** auf unseren Reichstagsabgeordneten Kunert leistet sich in ihrer letzten Nummer die Hallesche Zeitung, genannt Giftnudel. Sie spricht von der vorgestrigen dritten Etatsberatung im Reichstage, die ihr zu lange gedauert hat und fährt dann fort:

„.... Am tollsten war jedes die Zumutung, die der sozialdemokratische Abgeordnete Kunert an die Mitglieder des Reichstags stellte. Nicht weniger als zwei Stunden langweilte dieser Genosse" mit den verworrensten Reden das Haus und erging sich dabei in derartig parlamentswidrigen Ausdrücken, daß er einen Ordnungsruf davontrug. Und was Herrn v. Buol die Erteilung eines Ordnungsrufes abnötigt, muß bekanntlich schon sehr starker Tabak sein. „Genosse" Kunert ist Vertreter von Halle und dem Saalkreis. Das in Halle erscheinende sozialistische Organ wird natürlich die Schwatzereien „seines" Fritz Kunert in einem langen Referate veröffentlichen, als ob sie die bitte dagewesene in der ganzen Sitzung gewesen wären; im Ernste zu wollen, kann kaum jemand im Hause auf das ungeeinte Zeug, das dem Zaum seiner Zähne entflieh, gehört, und die Hallenser können alles andere sein, als stolz auf ihren Reichstagsabgeordneten."

Es gehört die ganze Gemeinheit und Dreistigkeit eines Blattes, wie der Halleschen Zeitung, dazu, um derartiges zu schreiben. Zur Aufklärung sei jedoch bemerkt, daß Genosse Kunert über die Zustände in den Militärwerkstätten, die schlechten Löhne, die Maßregelungen daselbst sprach, und daß er den sächsischen Bevollmächtigten, als er die Zustände im Dresdener Festungsgefängnis abermals, wie bereits in der zweiten Lesung, einer Kritik unterzog, gewaltig in die Enge trieb, so daß dieser nichts weiter zu entgegnen wußte, als daß er auf eine Erwiderung verzichtete, was bekanntlich ein sehr leichtes Mittel ist, um sich vor Blamagen zu schützen. Sogar sehr kirchlich gesinnte Blätter, wie das Sächs. Kirchenblatt, haben dem Abg. Kunert gedankt, daß er diese Zustände im Dresdener Festungsgefängnis aufgedeckt, und dasselbe Blatt war es, welches bemerkte, daß das Material dem Abg. Stumm sowie verschiedenen anderen Gesinnungsverwandten zugeschickt worden sei, daß aber kein anderer den Mut hatte, die Sache im Reichstage zur Sprache zu bringen, als ein sozialdemokratischer Abgeordneter. Und dieses Blatt steht genau wie die Hallesche auf konservativem Boden. Man sieht daraus bloß, wie der Giftnudel eben alles das als Angriff dient, was ihre gesinnungsverwandten Kollegen als lobend anerkennen. Wenn die Hallesche meint, daß Halle alles andere sein könne, als stolz auf ihren Reichstagsabgeordneten, nun so werden die Wählen derselben beweisen, daß auch diesmal wieder Genosse Kunert als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgehen wird, und daß dann die Arbeiterschaft mit gerechtem Stolze sich dieses Sieges erfreuen wird!

* **Eine Recitation** in mecklenburgischer Mundart aus Fritz Reuters Werken, läßt sich der Arbeiter-Bildungsverein in Halle durch Herrn Recitator Schwarz am nächsten Montag abend, 8½ Uhr, im Saale des Konzerthauses halten; der Eintritt hierzu ist frei. Näheres besagt das Inserat in der Sonntag-Nummer.

* **Schwer büßen** mußte ein Schulknabe seine Neckereien mit einem Pferde. Er kitzelte und belästigte das Tier fortwährend mit einer Gerte. Dieses schnappte zu und der Knabe wurde so heftig gebissen, daß ein Stück Fleisch aus dem rechten Oberarm losgelöst und eine Sehne stark beschädigt wurde.

* **Eine „starke" Ehehälfte** scheint der Arbeiter Schumann zu Bleicherode zu haben. Er kehrte im bezechten Zustand nach Hause, zerschlug den Wandspiegel und bedrohte seine Frau, die ihn ob seiner Thorheiten zur Rede stellte. Als Schumann Miene machte, sie zu schlagen, griff die resolute Ehegattin zum Feuerhaken und bearbeitete ihre „starkere" Hälfte dermaßen, daß dieser außer mehreren Gesichtswunden eine erhebliche Verletzung des linken Auges erlitt und sich in die hiesige Klinik begeben mußte.

* **Der Cirkus Jansky** beginnt nunmehr seine Vorstellungen am Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr. Sein Zelt befindet sich Wochererstraße, Eingang Uhlandstraße. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Da schon lange kein Cirkus hier war, dürfte sich der von Jansky eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen.

Zeitz. Mittwoch spielte sich auf den Riebeckschen Montanwerken bei Reußen ein Vorfall ab, welcher verdient an die Oeffentlichkeit zu gelangen. Auf genannten Werke ist seit einer Reihe von Jahren ein chronischer Mangel an Arbeitern vorhanden, welcher seinen Grund darin zu haben scheint, daß die Behandlung seitens des Werkmeisters Pocher sehr zu wünschen übrig läßt. Diesen Arbeitermangel wollte nun betreffender Beamter dadurch zum Ausgleich bringen, daß er das bisherige Tagesohnsystem vorige Woche in Akkordlohn umwandelte in der Erwartung, da er jetzt bloß noch Leute zur Besetzung der Tagesschicht hat, dieselben würden für zwei Schichten arbeiten, und um die Arbeiter zur Einsetzung ihrer ganzen Kräfte zu veranlassen. Er stellte die Akkordsätze so, daß die Arbeiter bei der angestrengtesten Thätigkeit noch nicht einmal auf ihren Tagelohnsatz kamen. Demzufolge wurden die betroffenen Arbeiter bei dem Werkmeister Pocher vorstellig und ersuchten denselben, das frühere Lohnverhältnis wieder einzuführen. Der Beamte meinte, daß das nicht anginge, worauf die Arbeiter erklärten, daß sie unter diesem Verhältnis nicht weiter arbeiten könnten und bei Beharren des Beamten in seiner Meinung ihre Entlassung fordern müßten, hierauf erklärte der Beamte: „Ja, Eure Entlassung sollt Ihr haben, aber ich gebe Euch „Streikergeklichen" mit. Die Arbeiter ließen sich durch diesen Ausspruch einschüchtern, erklärten aber, daß sie dann in 14 Tagen ihre Entlassung fordern. Besser wäre es gewesen, wenigstens einer der Arbeiter hätte die „Streikergeklichen" des Herrn Pocher genommen, damit wenigstens die Oeffentlichkeit erfuhr, wie dieselben aussehen, und Herrn Pocher vielleicht Gelegenheit geboten werden konnte, sich mit der Gewerbe-Ordnung etwas vertrauter zu machen.

Nun bei Zeitz. Der hiesige Arbeiterbildungs-Verein hielt am 26. März eine Versammlung ab, welche gut besucht war. Genosse Plorin hatte zu dieser Versammlung das Referat über Kriminalstatistik und Gefängniswesen übernommen. Er entledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden. Der Zweck seines Vortrages war, nachzuweisen, daß nicht die Erblichkeit böser Eigenschaften nach der Theorie Lombroso der Hauptfaktor zur Begehung von Verbrechen sei, sondern daß in erster Linie die wirtschaftlichen Verhältnisse und das gesellschaftliche Milieu, in welchem das Individuum leben muß, von weittragendem Einfluß sind. An der Hand zahlreichen statistischen Materials gelang es dem Referenten, diesen Zweck vollständig zu erreichen. Im Geschäftlichen gelangte ein Bescheid zur Kenntnisnahme der Mitglieder, auf eine seitens des Vereins eingelegte Beschwerde wegen einer im Februar vom Ueberwachenden aufgelösten Vereinsversammlung. Am 12. Februar löste der überwachende Beamte ohne jeden ersichtlichen Grund die Versammlung auf; der Verein führte gegen diese Auflösung Beschwerde mit der Begründung, daß die Maßnahme des Beamten nicht gerechtfertigt erscheine, indem die Versammlungen ruhig und sachlich verliefen; daß auch ferner die Vereinsversammlungen der Polizeistunde nicht unterstehen, auch die Versammlungen nicht den Charakter der Oeffentlichkeit tragen, indem die erschienenen Gäste persönlich geladen seien, und daß ferner dem Lokal der Charakter der Oeffentlichkeit durch Mietsvertrag mit dem Besitzer entzogen ist. Auf diese Beschwerde ging dem Verein der Bescheid zu, daß die fragliche Versammlung nicht aufgelöst worden wäre „wenn betreffendem Beamten von vornherein bekannt gegeben worden wäre, daß die anwesenden fremden Personen namentlich geladen seien", welches im allgemeinen nicht üblich sei. Bemerkt sei hiernach, daß die nächste Versammlung den 9. April stattfindet, in welcher wieder ein interessanter Vortrag gehalten wird, die Mitglieder werden gebeten, für regen Besuch Sorge zu tragen.

Vermischtes.

* **Brüsewitz in den Kolonien?** Die Kreuzzeitung bringt die Nachricht von dem Tode eines in Deutsch-Südwestafrika angestellten Deutschen, Namens Hohmann, der erst Soldat bei der Schutztruppe war, infolge einer Verwundung aber invalid wurde und dann einen Bierhandel betrieb. Die Kreuzzeitung sagt dann weiter: „Fast ein Jahr waren seine Angehörigen ohne Nachricht, bis sie nun erfuhren, daß ihr Sohn und Bruder schon vor dem Weihnachtsfeste vorigen Jahres durch den Säbelhieb eines Unteroffiziers schwer verwundet und, nachdem er ein Testament gemacht hatte, am 26. Dezember gestorben sei." — Es scheint ja in den Kolonien recht nett zuzugehen, fast so wie — anderwärts.

Aus dem Reiche.

Dresden. Zuzug von Verliebten nach Blauen bei Dresden ist streng fernzuhalten, wenn folgende Geschichte wahr ist, die von der Sächs. Arbeiter-Ztg. mitgeteilt wird.

Bei dem Ziegeleibesitzer St. arbeitete ein Arbeiter M., der von Hause aus über einiges Geld verfügt. Dieser hatte sich in den Kopf gesetzt, die ca. 30 Jahre alte Tochter B.'s zu heiraten. Eine Anfrage wurde mehr scherzhaft aufgefaßt. M. wollte nicht verstehen und die Idee der Heirat in die B.'sche Familie befestigte sich immer mehr bei ihm. Schließlich wurde B. die Sache unangenehm, so daß er M. Ende des vorigen Jahres entließ. Dieser ließ sich aber dadurch nicht abhalten, immer noch in der Ziegelei zu verkehren. Da kam die Zeit, wo die Tochter B.'s sich mit einem Berliner Arzt verheiraten wollte. Man befürchtete, daß M. die Hochzeitsfeierlichkeiten in irgend einer Weise stören könnte, und so forderte B. seinen Kantinenwirt auf, mit M. eine Vergnügungsreise nach Meißen zu unternehmen, es könne kosten, was es wolle. Der Plan mißlang; M. erklärte keine Zeit zu haben. Der Gemeindevorstand Großmann soll nun M. auf das Gemeindeamt bestellt und bewirkt haben, daß derselbe für einen Tag im Siechenhaus interniert wurde.

Der Gemeindevorstand Großmann, der auf so einfache, indessen wohl auch nach sächsischer Rechtsauffassung nicht ganz einwandsfreie Weise einem Brautvater aus der Klemme geholfen haben soll, ist Mitglied des sächsischen Landtages.

Litteratur.

Von der **„Gleichheit"**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dietz' Verlag) ist uns soeben die Nr. 6 des 8. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Macht gegen Macht. — Und doch! Von Klara Zetkin. — Aus der Bewegung. — Zur Lage der technischen Lehrerinnen an den Berliner Gemeinde-Mädchenschulen. Von M. Kt. — Feuilleton: Ein gutes Gewissen. Von Alexander Kielland. (Fortsetzung.) Notizenteil von Lily Braun und Klara Zetkin: Soziale Gesetzgebung. Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Gewerkschaftliche Arbeiterinnen Organisationen. — Frauenbewegung. — Sittlichkeitsfrage.

Die „Gleichheit" erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1898 unter Nr. 2970) beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 30. März.

Aufgeboten: Der Marktfeger Marx und Minna Koch (Stemmerstraße 22 und Magdeburgerstraße 47). Der Schuhmacher Geiger und Ernestine Kielich (Bergstraße 4 und Paradeplatz 4). Der Töpfergeselle Berthold Sabotzke und Ida Blaurock (Alte Promenade 26 und Ober-Teutschenthal). Der Fabrikarbeiter Hauesß und Anna Hitschke (Martinstraße 21 und Stöbnig). Der Eisenbahnbeamte Schumann und Anna Frede (Halle und Bürnecke). Der Regierungs-Assessor Tuchen und Marie Ebertus (Halle und Dölitzsch).

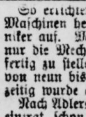
Geschließungen: Der Restaurateur Schiele und Wilhelmine Junge (Handelsgerstraße 68 und Große Steinstraße 47). Der Bäcker Heinrich und Lisette Böttler (Mittelstraße und Große Ulrichstraße 36). Der Kleinpostmister Jäger und Auguste John (Aisleben und Forsterstraße 38). Der Gärtner Kroßmann und Marie Peyold (Heckelstraße 7 und Krukenbergstraße 15). Der Handarbeiter Ziesbalka und Auguste Heber (Wengisten 36).

Geboren: Dem Schreibermeister Montag ein S. (Große Wallstraße 4). Dem Restaurateur Sieran ein Sohn (Albrechtstr. 3). Dem Kellner Richter eine T. (Lessingstraße 7). Dem Kaufmann Staudtmeister eine T. (Sternstraße 11). Dem Schlosser Knöchel ein S. (Siebenmannstraße 14).

Gestorben: Der Fleischermeister Müller, 66 J. (Klosterstr. 12). Des Schuhmachers Herold Sohn, 2 Jahre (Ritterstraße 4). Des Lokomotivheizer Wagner T., 3 Jahre (Hardenbergstraße 37). Des Handarbeiter Körber Sohn, ein Jahr (Saalberg 4). Der Steiger März, 22 Jahre (Bergmannsstroß). Der Referendar Schultze, 26 Jahre (Lessingstraße 22). Des Schlosser Trojanowsky S., 5 Jahre (Diakonissenhaus). Des Schneider Barth T., 1 M. (Steinweg 18). Des Kutscher Brand T., 10 Mon. (Merseburgerstr. 149). Der Obermonteur Gist, 54 J. (Raffineriestraße 4). Der Handarbeiter Hanf, 77 Jahre (Geiststraße 56). Die Witwe Johanne Hode geb. Wigand, 68 J. (Schlosserstraße 1).

Für die Redaktion verantwortlich: **A. Weißmann** in Halle.

Zum Schulanfang!



Tornister und Schultaschen,
in nur guten haltbaren Qualitäten, hervorragend billig.
Schiefertafeln, Federkasten etc.
C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Gottlieb Adler und Sohn.

Aus dem Polnischen des B. Prus von J. Land.

8 [Nachdruck verboten.]

„Ist der Kerl verrückt geworden?!" fuhr der alte Adler auf und eilte in die Fabrik.

Hier traf er den Sohn bei einem Wollmagazin, eine glimmende Zigarre im Munde. „Was macht Du hier mit einer Zigarre! Wirf sie sofort weg!"

„Wie, mir ist nicht erlaubt zu rauchen, mir, mit? . . ."

„Niemand ist in der Fabrik erlaubt zu rauchen!" schrie der Alte. „Du wirst mir noch ein Feuer anrichten! Du hetzest mir die Leute auf! Verschwinde sofort, ich will Dich hier nicht mehr sehen!"

Dieses Gespräch hatte mehrere Zeugen, und da fühlte sich Ferdinand beleidigt.

„O," rief er, „wenn Du mich in solcher Weise behandeln willst, so ist es aus. Von nun an wird mein Fuß die Fabrik nicht mehr betreten!"

Er that einige kräftige Züge aus der Zigarre und ging dann in die Villa, ohne den Vater auch nur eines Blickes zu würdigen.

Beim Mittagessen traten sie sich wieder. Der Alte begann zuerst zu sprechen. „Na, verschone Du mich mit Deiner Hilfe. Ich gebe Dir dreihundert Rubel monatlich, einen Wagen, Pferde, einen Diener; thue, was Dir gefällt, nur in der Fabrik zeige Dich nicht mehr."

Ferdinand schaute ihn etliche Augenblicke an. Dann sagte er langsam: „Lieber Papa, ich kann hier in dieser Villa nicht leben. Ich wollte Dir bisher, um Dich nicht zu betrüben, nichts davon sagen, daß ich Anlagen zum Spleen habe, und die Aerzte mir befohlen, Langeweile möglichst zu meiden. Hier ist aber ein so monotones Leben, daß ich desfürchten muß, gemütskrank zu werden."

Der Alte erschrak. „Ich gebe Dir doch dreihundert Rubel monatlich!" rief er.

Ferdinand machte nur eine verzweifelte Handbewegung.

. . . „Na, also vierhundert . . ."

Der Sohn schüttelte nur traurig den Kopf.

„Sechshundert, zum Teufel!" schrie Adler und schlug dabei mit der Faust auf die Tischplatte. „Mehr kann ich nicht; die „Ersparnisse" sind wie eine Saite angespannt; Du wirst mich bankrott machen."

„Na, so will ich versuchen, mit sechshundert Rubel monatlich zu leben," erwiderte der Sohn.

Er wußte, daß man in Warschau mit solchen Einkünften nichts anfangen konnte; hier aber, in der Provinzstadt, hier konnte er damit der König der lokalen „goldenen Jugend" sein, und damit wollte er einstweilen sich begnügen.

Er begann wieder das alte, wüste Leben zu führen, nur in bescheidenerem Maßstab. Er stattete den in der Nähe wohnenden Gutsbesitzern Besuche ab; doch manche von ihnen empfingen ihn überhaupt nicht, die andern thaten das wohl, erwiderten aber seine Besuche nicht; denn allgemein betrachtete man den alten Adler als einen Spitzbuben und Eindringling, und den jungen hielt man für einen Taugenichts.

Nichtsdestoweniger gelang es Ferdinand, sich mit mehreren jungen und einigen alten Herren seines Schlages zu befreunden. Er besuchte sie, kam mit ihnen im Städtchen zusammen und empfing sie äußerst prunkvoll in der Villa seines Vaters, dessen Küche und Keller sich bald eine große Popularität erwarben.

Während dieser Empfangsabende in der Villa pflegte sich der alte Adler in seinem Kabinett einzuschließen. „Schöne Gesellschaft!" brummte er. „Wenn man diese wirtschaften sieht, merkt man, daß sie keine Ahnung vom Geldverdienen haben!"

Ferdinand verglichen die Nächte indes bei Kartenspiel und Orgien; auch erwarb er sich den Ruf eines Don Juan.

In der Fabrik drückten inzwischen die Arbeiter allerlei „Ersparnisse". Man führte Strafen ein für Zuspätkommen, für Sprechen, für Beschädigung von Arbeitsmaterial und so weiter. Arbeiter und Beamte flüchteten über Adler und seinen Sohn, dessen verschwenderisches Leben sie mit ansehen und sogar bezahlen mußten.

5.

Die Glücksgöttin blieb dem alten Adler treu. Seine wirklich ausgezeichneten Waren gewannen einen immer größeren Absatz, und im Jahr erhielt die Fabrik eine solche Menge von Bestellungen wie nie zuvor. Adler nahm noch einer Beratung mit seinen älteren Beamten und Werkführern sämtliche Bestellungen an. Er behob beinahe die ganze in der Bank liegende Barschaft und kaufte dafür Baumwolle. Man schritt auch zu der Errichtung neuer Werkstätten; die alten genügten nicht.

So errichtete Adler eine mechanische Werkstatt, in der die nötigen Maschinen hergestellt wurden, und dazu nahm er etliche Mechaniker auf. Man arbeitete jetzt regelmäßig bis neun Uhr abends, nur die Mechaniker mußten, um die Maschinen zur rechten Zeit fertig zu stellen, bis zwölf Uhr arbeiten. Für die Ueberstunden von neun bis zwölf Uhr erhielten sie einen doppelten Lohn, gleichzeitig wurde aber auch die Kontrolle verschärft.

Nach Adlers Berechnung mußte er, wenn nicht Unvorhergesehenes eintrat, schon im laufenden Jahre die Fabrik aufgeben können, die Million mußte endlich voll werden, und dann wollte er mit dem Sohne ins Ausland gehen. —

An einem Sonnabend im August herrschte in später Nacht noch in der mechanischen Werkstätte reges Leben. Die andern Arbeitssäle lagen längst schon still, hier aber waren die Leute noch beschäftigt. Das beschleunigte Atmen des Dampfmotors, der die andern Maschinen in Bewegung setzte; das Getöse der Hämmer; das Knirschen und Reißeln der Drehbänke und der Bohrmaschinen; das Geräusch, das die Feilen und die Blasebälge verursachten: all das vereinigte sich zu einem ungewöhnlichen Konzert, das sonderbar die Stille der Augustnacht störte.

In der mit Dampf, Kohlenstaub und Eisenspänen gesättigten Atmosphäre der Arbeitsstätte sah man beim gelblichen Lichte offener Gaslampen schweigende, mechanisch sich bewegende Gestalten. Es war spät und die Leute eilten mit der Arbeit.

An der großen Drehbank war der Mechaniker Gostowski beschäftigt. Er hatte nicht mehr viel zu thun, denn seine Arbeit war bald beendet; er war aber sehr müde und schläfrig, da er mit einer einstündigen Unterbrechung zu Mittag von sieben Uhr morgens unausgesetzt gearbeitet hatte. Obendrein war er seit einigen Wochen nie vor ein Uhr ins Bett gekommen. Kein Wunder, daß er infolge der Ueberarbeit schon Halluzinationen hatte. Es erschien ihm dann, als sei er überall anders, nur nicht in der Werkstätte. Auch jetzt starrt er wie geistesabwesend vor sich hin; schnell kommt er aber zur Besinnung, fährt mit den schmierigen Händen über die Augen und arbeitet weiter.

„Ja, schlafen möchten wir alle," bemerkt sein Nachbar, und: „Ja, ja!" entgegnete Gostowski, und jetzt sich auf einen Augenblick nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218980402-16/fragment/page=0002

Gardinen,

Portieren, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken etc.

in anerkannt grösster Auswahl und zu billigsten Preisen.

Reste von Gardinen und Möbelstoffen sind zu besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Konsum-Verein für Giebichenstein u. Umg.

E. G. m. b. H.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, ihren Bedarf in

Kohlen und Naßpreßsteinen

sofort anzugeben, und offerieren wir **frei Haus und Gelaß:**

Briketts (Riebecker Montan-Werke) per Ztr. 60 Pf.
Briketts (Ammendorfer, Grube Henriette) per Ztr. 58 Pf.
Naßpreßsteine (Dreierhaus Ofendorf) per Tausend 13 M.

Rabattmarken werden zur Hälfte gegeben.

Erfahrungsgemäß häufen sich gegen Ende des Sommers die Bestellungen auf Kohlen derart an, daß es eine Lieferung zu den festgesetzten Terminen gar nicht zu denken ist. Wir ersuchen deshalb unsere Mitglieder, ihren Bedarf so früh als nur irgend möglich zu decken. **Der Vorstand.**

Hamburger Hut-Bazar.

Jeder gut **2.30 M.**

Unterer Reichsstraße 1.
im alten Stadtbade.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Die aus der S. Korn'schen Konkursmasse herrührenden Warenvorräte, bestehend in:

Rock- u. Jackett-Anzügen, Knaben-Anzügen, Hosen, Winter- u. Sommer-Paletots, Hohenzollern-Mänteln, Joppen, Lederhosen, Zwirn-Hosen, Blusen, Hemden, Jagdwesten, Unterhosen

u. a. W. kommen zu außerordentlich billigen Taxpreisen im bisherigen Geschäftslokale

Gr. Klausstrasse 1

zum Verkauf.

Der Verkauf findet täglich vormittags von 8—12 Uhr u. nachmittags von 2—7 Uhr statt, sowie Sonntags von früh 7 bis ½10 Uhr und von ½12 bis 2 Uhr.

Zum Schulanfang.

Tornister u. Schultaschen

in nur guten haltbaren Qualitäten

Schiefertafeln, Federkasten, Schieferspitzer, Bleistifte, Schreibfedern, Schiefergriffel, alle Sorten Schreibhefte ꝛc.

empfiehlt

Die Volksbuchhandlung, Völbergasse 1.

Ueberall zu haben.

Blitzblank

putzt man alle Metalle augenblicklich und gänzlich mühelos mit dem in fast allen Ländern rühmlichst bekannten und beliebtesten Putzmittel

Weisser Metall-Putz.

Weisser Metall-Putz ist **Preisgekrönt** und an Güte und höchst vollendeter Putzkraft bis jetzt

unübertroffen!

Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Kassel.

Vertreter: Willibald Curds, Halle a. S. — Engros-Niederlage in Halle a. S.: Adler & Co.; Gebr. Buttermilch; Düben & Merrmann; F. A. H. Walter, Herrenstr.; J. F. Webers Nachf. — A. Reichardt jr., Giebichenstein.

Sonnabend **Schlachtefest.** Fr. Peters, Blumenthalstr. 27

Ein neues Fahr-Rad ist wegen Annahme ganz billig zu verkaufen Weißenfels, Klingenplatz 8, p.

Großer Räumungs-Ausverkauf.

Wegen Umbau und Vergrößerung meines Ladens in kürzester Zeit stelle ich mein **großes reichhaltig sortiertes Lager in**

Herren- u. Knaben-Garderoben z. Ausverkauf.

Um mein Lager schnell zu räumen, bitte ich jeden Käufer, die Gelegenheit wahrzunehmen, den Bedarf bei mir zu decken. Es bietet sich nicht nur große Auswahl, sondern auch gediegene Arbeit und eleganter Sitz.

Neueste und moderne Stoffe zur Anfertigung nach Mass

sind reichhaltigst am Lager und gebe dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.

Bestellungen nach Mass

werden unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders aufs sorgfältigste ausgeführt.

Garantie für guten Sitz. **Billigste Preisstellung.**

Moritz Rosenthal,

17 nur Leipzigerstraße 17.

Konfirmanden-Schuhe und Stiefeln

in großer Auswahl zu billigen festen Preisen empfiehlt

Weissenfelser Schuh-Fabrik-Niederlage

von **M. Seiler Söhne**

Eckladen — 32 Große Ulrichstraße 32 — Eckladen.

C. Pieitz, Hohenmölsen,

Lützenerstraße 2,

empfiehlt sein großes Lager fertiger **Sofas mit Aufsatz** von 30 M. an, **Matratzen** von 18 M. an, **Gestelle und Bezüge** in reicher Auswahl bei **günstiger Ratenzahlung.**

Garantie für solide Arbeit und gutes Material.

Umarbeiten alter Polstermöbel prompt und billigst.

---

100 000 Harmonikas

mit meiner selbsterfundenen, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Clavierumfederung habe ich bereits seit fast zehn Jahren verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Lahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in diesen Jahren eingegangen. Diese Federung ist in vielen Ländern **patentirt,** in Deutschland unter D. R. P. Nr. 47472 geschützt. Ich verkaufe

für nur 5 Mark!

gegen Nachnahme **als besondere Specialität** eine **elegante Concert-Zug-Harmonika,** mit einer herrlichen, 2 octavigen Tastenmusik, Clavierstimmung mit Spiralfederung und oberdamaszirtem Nickelstuhl, 10 Tasten, 40 diverse Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, offene Nickel-Clavierstimmung mit einem breiten Nickelstuhl anliegt, gutem, starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Schutzleder, fortirte Balgecken mit Metall-Eckenschoner, 35 cm Höhe Verpackung und Selbsterlernschule umsonst.

Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel nur 30 Pfg. mehr.

Nur zu beziehen durch den Erfinder

Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.

Nachweislich ältester und größter Harmonika-Versand in Neuenrade.

3-, 4-, 6-stimmige und 2-reihige Concert-Instrumente zu staunend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten.

Karl Koch's Nährzwieback

seit 15 Jahren durch erstaunliche Erfolge mehr als bewährt, unter ärztlicher Kontrolle hergestellt, chemisch untersucht, kalkphosphathaltiges, Blut- u. Knochen bildendes Nährmittel ersten Ranges, ist in Packungen zu 10, 20, 30 und 60 Pf. erhältlich in

Karl Kochs Nährzwiebackfabrik, Halle a. S. und in allen besseren Kolonialwaren- und Droguenhandlungen.

Franz Wilhelm, Weißenfels,

Klosterstraße 17.

Salon f. Haarschneiden u. Rasieren. Haarschneiden für Herren 15 Pf. Kinder 10 Pf.

Staunend billig!

Herren-Jackett-Anzüge in hellen und dunklen Mustern und guten Stoffen v. 8 M. a.
Herren-Rock-Anzüge in Kammgarn und Diagonal echt und zweireihig von 15 M. an.
Herren-Hosen in den neuesten Stoffen und Mustern eng und weit geschnitten von 2 M. an.
Knaben- u. Burschen-Anzüge in allen Stoffen Mustern u. Façons v. 2,25 M. an.

Einzelne Jacketts, Hosen, Westen enorm billig.

Sommer-Paletots elegant verarbeitet in allen Mustern v. 8 M. an.

Leder-, Zwirn- und Kassinethosen von 1,50 M. an.
Manchesterhosen von 3,50 M. an. Drelihosen, Leinenhosen von 1 M. an.
Drellsacken, Malerkittel von 2,50 M. an.
Monteur-Anzüge in Leinen u. Bilot von 2.50 M. an.

Marktplatz Roter Turm. **Gustav Reinsch,** Marktplatz vis-a-vis d. Hirschapotheke.

Mit heutigem Tage verlegen unseren

Total-Ausverkauf

nach

Gr. Ulrichstraße 8.

Sabor's Ww. & Cohn.

H. Wiebach

Lederhandlung u. Schäftefabrik

Halle a. S., Nikolaistraße 12.

Lager fertiger Schäfte.

Anfertigung nach Mass in eleganter Ausführung.

Sämtliche Schuhmacher-Werkzeuge und Bedarfsartikel.

Lack- und alle Schuhkonservierungsmittel.

Ausschnitt v. Sohl- u. Oberleder.

Sonnabend **Schlachte-Fest.** H. Joseph, Thomasiusstraße 42.

Freundl. möbl. Schlafstelle billig zu vermieten. Sielaweg 32, 2. t.

Meine Wohnung befindet sich jetzt: **Sternstraße 8.** **Frau Kluge, Hebamme.**

Anständige Schlafstelle mit Kost. Giebichenstein, Augustastraße 65.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218980402-16/fragment/page=0003

Großer Umsatz!
Kleiner Nutzen!

Eröffnung!

Streng feste,
sehr billige Preise!

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich **morgen Sonntag den 3. April** am hiesigen Platze unter der Firma:

Deutsche Herren-Moden
Conrad Lewinsohn

Gr. Ulrichstraße 52, Ecke Schulstr.

Parterre und 1. Etage
ein

Spezial-Haus für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

verbunden mit feiner Maß-Schneiderei

eröffne. — Durch genügende Kapitalien und langjährige Erfahrungen sowie Fachkenntnis in der Branche in den Stand gesetzt, den verwöhntesten Ansprüchen zu genügen, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, auf dem Gebiete

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, sowie nach Maß

stets das Beste zum denkbar billigsten Preise zum Verkauf zu bringen.

Mein Grundsatz: **„Großer Umsatz — kleiner Nutzen"** und der reelle Aufbau meines Unternehmens leisten Gewähr, recht schnell einen Kundenkreis zu erwerben, welchen mir zu erhalten ich durch strengste Reellität bemüht sein werde. — Durch die enorm großen Abschlüsse mit den ersten Fabriken der Branche und vermöge meiner Werkstätten im Hause, welche unter bewährter Leitung stehen, bin ich in den Stand gesetzt, einem hochwohllöblichen Publikum beim Einkauf außerordentliche Vorteile zu bieten. Ich unterhalte:

1. **Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung;**
2. **Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe für Extrabestellungen nach Maß;**
3. **Eigenes Atelier für Maßbestellungen im Geschäftshause,**

und liefere **tadellos sitzende Garderobe** auch für nicht normale und für wohlbeleibte Herren exakt und bestens verarbeitet zu **erstaunlich billigen Preisen.**

Ich übernehme ausdrückliche Bürgschaft, daß sich jeder bei mir gekaufte Gegenstand dem dafür angelegten Preise entsprechend gut trägt!

Indem ich mein neues Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines sehr geehrten Publikums von Halle a. S. und Umgebung vertraue, halte ich mich bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Deutsche Herren-Moden
Conrad Lewinsohn.

Die Auslagen in meinen 5 großen Schaufenstern bitte zu beachten.

Es wird jeder Gegenstand für den darauf vermerkten Preis gern aus den Fenstern verabfolgt.

Streng feste,
sehr billige Preise!

Großer Umsatz!
Kleiner Nutzen!

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grox. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218980402-16/fragment/page=0004

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 78 — Halle a. S., Sonnabend den 2. April 1898. — 9. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. März.

Die Osterferien haben heute begonnen und der gestrigen achtstündigen Sitzung folgte heute noch eine viertstündige, ehe der Etat in dritter Lesung und in der Gesamtabstimmung von der Majorität des Hauses genehmigt werden konnte. Debatten entwickelten sich nur noch beim Etat des Reichsjustizamtes und des Reichspostamts sowie der Reichsdruckerei. Zuerst war es die Frage des Strafvollzugs die noch lebhaft diskutiert wurde. Abg. Stadthagen brachte dabei persönliche Erlebnisse aus seiner letzten Gefängniszeit zur Kenntnis, durch die zwar Abg. Spahn vom Zentrum, aber leider nicht der Staatssekretär des Reichsjustizamts überrascht war. Der preußische Justizminister hatte es nicht für nötig befunden, überhaupt im Reichstage zu erscheinen.

Beim Etat der Reichspost kam die Frage der Verletzung des Briefgeheimnisses unter dem Sozialistengesetz und die Maßregelungen der Postunterbeamten wegen Teilnahme an der in Hamburg stattgehabten Versammlung zur Sprache. Der Staatssekretär spielte dabei eine wenig glückliche Rolle. In der ersten Sache gelang es ihm keineswegs seinen Amtsvorgänger rein zu waschen, in der zweiten entpuppte er sich als derselbe Unterdrücker politischer Gesinnung, der schon der frühere Unterstaatssekretär Fischer im Verein mit Herrn v. Stephan gewesen ist. Von unserer Seite charakterisierte Singer dieses Verhalten treffend, auch der freisinnige Abg. Müller-Sagan trat Singers Ausführungen bei. Nach kurzer Erörterung der Grünenthal-Affaire in der Reichsdruckerei war man des Redens müde und der Sitzungsschluß konnte bald erfolgen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, 26. April, statt.

Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Nach einer Meldung eines englischen Blattes aus Wien hat die Königin-Regentin von Spanien verschiedene Monarchen durch eigenhändige Briefe ersucht, Amerika in friedlichem Sinne zu beeinflussen; ihre Stellung, sage sie, sei schwierig, weil sie nicht Königin sei, sondern das Reich nur verwalte und ihrem Sohne das Erbe seines Vaters unverringert überleben müsse; andererseits weise sie auf die Gefahren und Folgen eines Krieges hin. Die Großmächte werden diesem Ansinnen stattgeben.

Ueber die Vorschläge der Vereinigten Staaten wirklich Kubas meldet die Londoner Daily Mail aus New-York: Wie verlautet, ließ Sagasta durch Woodford den Präsidenten fragen, ob die Unabhängigkeit Kubas die Vorbedingung für eine friedliche Lösung des Streites bilde. Mac Kinley erwiderte unverzüglich ja; keine Verständigung ist ohne diese möglich. Spanien wurde eine Frist von 48 Stunden für die Antwort gegeben. Darauf kam ein Vorschlag Mac Kinleys, Spanien solle die Unabhängigkeit Kubas anerkennen und die Insel räumen gegen Zahlung einer Entschädigung von zweihundert Millionen Dollars durch die Aufständischen; Spaniens Antwort wird Donnerstag erwartet. Der Präsident bewog die Kongreßführer, inzwischen nicht voreilig zu handeln. Die kubanische Junta in New York will die Entschädigung auf 100 Millionen herabgemindert wissen und hält auch diese Summe für übertrieben hoch.

Tagesgeschichte.

Die Verschlechterung des sächsischen Vereinsgesetzes ist nunmehr Thatsache geworden. Der Landtag nahm am Donnerstag den konservativen Antrag auf Ausschließung der Minderjährigen und Frauen aus politischen Versammlungen an. Die Regierung, welche sich erst den Anschein gab, als paßten ihr die konservativen Anträge nicht, sagte eine nochmalige Prüfung derselben zu. Was bei dieser „nochmaligen Prüfung" herauskommt, das weiß man ja.

Der Kaiser sandte dem Reichskanzler Hohenlohe als Geburtstagsgeschenk seine Photographie in Admiralsuniform.

Die Organisation der „wirtschaftlichen Sammlung" wird von dem Parteiorgan der Konservativen angeregt. Es soll in Berlin ein Zentralausschuß und in jedem Wahlkreis ein Lokalausschuß gebildet werden. Daß diese Ausschüsse aus Rücksicht auf das Vereinsgesetz weder unter einander noch mit anderen Vereinen in Verbindung treten dürfen, ist dem konservativen Parteiorgan klar, aber es geht über dieses für Konservative anscheinend geringfügige Bedenken mit der Redensart hinweg, daß auf dem Boden des wirtschaftlichen Aufrufs eine Ueberstimmung ohnedies vorhanden sei. Diese neue Organisation der Sammlung wird bei dem Bund der Landwirte, der sich von vornherein als das Hauptquartier der Sammlung bezeichnet hat, schwerlich Beifall finden. Er hat mit großem Eifer die Wahlorganisation unter seiner Fahne betrieben und dürfte kaum geneigt sein, die Leitung der Schlacht einem Ausschuß abzutreten, der aus Mitgliedern aller Erwerbsgruppen und der sammlungsfähigen politischen Parteien gebildet werden soll.

Man kann darauf neugierig sein, wie das Bundesorgan diesen Plan, die Bundesleitung beiseite zu schieben, aufnehmen wird.

„Wo man singt, da wird man dich bestrafen kraft des groben Unfug-Paragraphen." Diese neueste Variante der Seumeschen Verse auf den Gesang der Guten kann man anwenden auf eine Massenbestrafung, die der Bäckermeister und Gemeindevorstand Köhler in Schmölen in Sachsen verhängt hat. In dem seit kurzem wieder in Betrieb genommenen, nahe dem Dorfe gelegenen Ritterguissteinbruche vergnügten sich neulich nach Feierabend die Arbeiter im Beisein des Aufsehers bei einem Fäßchen Bier und sangen dabei zu den Klängen einer Harmonika allerhand lustige Weisen, darunter auch die Marseillaise. Aber der Gemeindevorstand erschien kurz nach 8 Uhr auf der Bildfläche. Die Arbeiter mußten das Armenhaus, das ihnen als Unterkunft dient, und wo sie sich mit Sing und Sang vergnügten, infolge seines Machtspruches sofort räumen und von dannen ziehen. Am Freitag erhielten dreißig Arbeiter, sämtlich auswärts wohnhaft, Strafmandate wegen groben Unfugs im Betrage von 5—30 M. — Wenn überall nach diesem Muster verfahren wird, kann die unausrottbare Sangeslust mancher Deutschen zu einer ergiebigen Einnahmequelle für Staat und Gemeinden werden. — Vielleicht greift Herr v. Miquel den Gedanken auf und führt in Preußen eine Gesangssteuer ein, ansteigend von kleinen Beträgen für kleinere Lieder bis zu hohen Sätzen für Oratorien, Opern u. s. w. Das Singen von „Heil dir im Siegerkranz" und „Ich bin ein Preuße" bleibt unter allen Umständen steuerfrei.

In der Disziplinar-Untersuchungssache wider den Gemeindevorsteher Schultze zu Nahmitz im Kreise Zauch-Belzig verhandelte am Dienstag das Oberverwaltungsgericht in nichtöffentlicher Sitzung. Schultze hatte, wie man sich erinnern wird, an eine Frau Palm eine Wohnung in seinem außerhalb seines Amtsbezirks belegenen Hause vom 1. Juli 1896 an vermietet. Am 15. Juli forderte der Landrat von Stülpnagel ihn auf, Frau Palm, die eine sozialdemokratische Agitatorin sei, binnen drei Tagen aus seinem Hause zu entfernen. Als Schultze es ablehnte, dieser Aufforderung nachzukommen, da, wie er später angab, der Mietsvertrag ihm nicht die Berechtigung verlieh, Frau Palm sofort zum Verlassen der Wohnung zu nötigen, verfügte der Landrat gegen Schultze die bereits vorher angedrohte Eröffnung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziel auf Entfernung aus dem Amte und zugleich seine vorläufige Dienstentbehung. Der Kreisausschuß erkannte auf Dienstentlassung. Diese Entscheidung focht der Angeschuldigte mit der Berufung bei dem Oberverwaltungsgericht an. In dem Verhandlungstermin am Dienstag erschien Schultze im Beistande des Justizrats Albert Träger. Der Gerichtshof beschloß u. a. über die Behauptung des Angeschuldigten, daß Frau Palm ihm bei den Verhandlungen über die Vermietung der Wohnung erklärt habe, sie gehöre nicht mehr der Sozialdemokratie an, und darüber Beweis zu erheben, ob sie in neuester Zeit Versammlungen in der Umgegend von Nahmitz abgehalten habe.

Ueber einen Akt gröblicher Wahlbeeinflussung wird aus Zabrze in Oberschlesien berichtet. Vor einigen Tagen fanden die Gemeindevertreter-Wahlen statt. Wähler waren zwar genug erschienen, aber es fehlte bei der Wahl die Freiheit. Von seiten der dem Grafen Ballestrem gehörenden Gruben wurde auf die Wähler ein Druck ausgeübt. Es wurde ihnen nämlich erklärt, daß, wer nicht zur Wahl kommt, nach zwei Wochen entlassen ist, daß aber, wer zur Wahl kommt und nicht für den von der Herrschaft aufgestellten Kandidaten stimmt, sofort Arbeit und Wohnung verliert. Viele Arbeiter forderten Wahl durch Stimmzettel und verließen, als ihre Forderung nicht erfüllt wurde, den Saal, ohne ihre Stimme abzugeben. Von seiten der Gemeinde wird gegen diese Wahl Protest eingelegt.

Nach dem zu urteilen, was hier bei Wahlen überhaupt vorkommt, ist dieser Bericht ganz glaublich. Wie werden erst die Reichstagswahlen „gemacht" werden! Bei den Gemeindewahlen beschwerten sich übrigens die Zentrumsblätter wegen der Beeinflussungen; bei den Reichstagswahlen aber ist gerade das Zentrum der Anstifter zu Gewaltthätigkeiten gegen die Freiheit der Stimmabgabe.

Bei der Landtags-Ersatzwahl im Kreise Stargard i. P. erhielten der deutsche Kandidat Rittergutsbesitzer Arndt (frkons) 239, der Pfarrer v. Wolszlegier Gilgenburg (Pole) 234 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Dieser Kreis war bekanntlich im vorigen Sommer dem polnischen Kandidaten zugefallen, da einige deutsche Wahlmänner wegen des Eintretens der Konservativen für die lex Recke sich der Abstimmung enthielten.

Ausland.

Frankreich. Der Zola-Prozeß gelangte am Donnerstag vor dem Kassationshof als Revisionsinstanz zur Verhandlung. Das Urteil wird morgen, Sonnabend, verkündet werden. Die Verhandlung konzentrierte sich auf die Angriffe gegen die Beschränkung der Verteidigung in der ersten Verhandlung, die der Vertreter Zolas vorbrachte.

Griechenland. Die Attentäter Karditzi und Giorgis wurden wegen des Anschlags auf den König zum Tode verurteilt.

Sozialistenverfolgungen in Ungarn.

Als die ungarische Regierung am Beginn dieses Jahres das Feldarbeiter-Gesetz fabrizierte, war sie sich wohl darüber klar, daß sie die furchtbaren Bestimmungen dieses Gesetzes nicht so ohne weiteres bei der aufgeregten, von Hunger und Not erbitterten Landbevölkerung zur Anwendung werde bringen können. Es war daher ihre Aufgabe, diese Erbitterung so weit zu steigern, bis sie für das Eingreifen der Waffen

Bekanntmachung!

Nachdem mein im **vorigen Jahre** Ecke **Leipzigerstraße** 87 eröffnetes Geschäft einen anhaltenden **Aufschwung** genommen hat, sehe ich mich genötigt, die übrigen **Räume** meines Hauses, 2. und 3. Etage, für den **Geschäftsverkehr** einzurichten.

Da ich meine täglichen Massen-Eingänge in den jetzigen **Räumlichkeiten** nicht unterbringen kann, **verkaufe** ich, um damit schnell zu räumen, sämtliche Artikel zu **bedeutend billigeren Preisen.**

Gardinenstoffe	**Möbelstoffe**	**Teppiche**
Kleiderstoffe	**Damenjacketts**	**Damenkragen**
Herren-Anzüge	**Knaben-Anzüge**	**Arbeiter-Garderobe**
Leinenwaren	**Baumwollwaren**	**Damenputz**

Grosses Lager aller Sorten Schuh-Waren.

Sämtliche Artikel für Schneider und Schneiderinnen.

H. Elkan Kaufhaus I. Ranges Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218980402-16/fragment/page=0005

gewalt einen Vorwand finden konnte. War derselbe vorhanden, so sollte durch ein Blutbad, durch die Einkerkerungen der Rotschrei der Landbevölkerung erstickt und diese nach Vernichtung ihrer Organisation unter dem Schrecken der Repetiergewehre dem Knebelgesetz gefügig gemacht werden. Dieses System ist so furchtbar, daß man an dessen Vorhandensein gar nicht glauben möchte, und doch braucht man nur die Berichte der letzten Woche zu lesen, um dasselbe in fürchterlicher Klarheit vor sich zu sehen. Unter dem Vorwande, daß die Arbeiterbewegung von fremden Agitatoren aus den Städten erzeugt und genährt werde, begann eine schreckliche Verfolgung der sozialistischen Vereine und Zeitungen in der Hauptstadt, die sogar — und das will viel sagen — bei den Bürgerlichen einiges Bedenken erregte. Die gewünschte Rückwirkung auf das Land blieb nicht aus. In großen Versammlungen suchte die Bevölkerung ihrem Grolle Luft zu machen und gegen dieses gewaltsame Vorgehen zu protestieren. Doch schon waren und sind die Bataillone bereit, um an der „aufrührerischen Menge", die von allen Seiten umstellt, sich nicht zerstreuen „will", die Wirkungen des Manlichergewehres zu erproben, wie in Duna-Földvar, wo fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Dabei wird durch Verordnungen noch der letzte Rest der Selbstständigkeit konfisziert. Die Gemeindevorsteher wurden beauftragt, alle nicht heimatsberechtigten Sozialisten auszuweisen, die einheimischen zu überwachen und falls sie sich an einen anderen Ort begeben wollten, die betreffende Behörde sofort, eventuell telegraphisch, zu verständigen. Unzählige Hausdurchsuchungen und Konfiskationen, schwere Freiheitsstrafen sind die Mittel, um die Arbeiter würde zu machen. Und was ist der Erfolg? Der Vizegespan des Pester Komitats berichtete, daß die Arbeiter von der Abschließung von Ernte- oder Dreschkontrakten nichts hören wollen; in mehreren Gemeinden, wie in Ubony, erklärten sie, erst am Peter- und Paulstage Kontrakte abschließen zu wollen. In Baes-Alimas beschloß eine Versammlung, in diesem Jahre Erntearbeiten nur dann anzunehmen, wenn für das Schneiden von einem Joch Weizen 80 Kilogramm und nicht nur 42 gegeben werden, für den Schnitt von einem Joch Hafer werden 5 fl. verlangt; die Arbeit, die bisher umsonst geleistet wurde, soll überhaupt nicht mehr übernommen werden. Die Leute wissen, daß sie jetzt den äußersten Widerstand leisten müssen, um nicht auf Jahre hinaus dem Elend und der Willkür preisgegeben zu sein. Sie leisten diesen Widerstand, so sehr auch der Magen knurrt. In Slavonien ist sogar eine Hungerrevolte ausgebrochen; die Leute reißen ihre Häuser nieder und verkaufen das Holz, um sich Brot zu verschaffen. Doch der Regierung ist es nicht darum zu tun, die Not des Volkes zu lindern, sondern den Junkern billige Arbeitskräfte zu liefern, und für diesen Zweck ist ihr kein Mittel zu schlecht gewählt. Die Arbeiter werden noch viele Opfer bringen müssen, um in diesem furchtbaren Kampfe nicht unter

Spezial-Nach[illegible]

[illegible] Behörden und [illegible] Aufschluß:

[illegible] des Ministers des Innern wurde der Debrecziner Arbeiter-Bildungsverein vom Stadthauptmann des ersten Bezirkes, Michael Toth, aufgelöst. Dieser verlas in Anwesenheit der anhängig erschienenen Mitglieder den Auflösungsbescheid, in welchem als Ursache der Maßregel hervorgehoben wird, daß der Verein die Statuten überschritten und unausgesetzt sozialistische Agitation betrieben habe. Das Vereinsvermögen wurde vom Stadthauptmann mit Beschlag belegt. Der Sozialistenführer Martin Csizi wurde aus dem Gebiete der Stadt ausgewiesen. Die dort bestehenden anderen zwei sozialistischen Vereine dürften gleichfalls aufgelöst werden.

Die hauptstädtische sozialdemokratische Parteileitung plant für den Ostersonntag, 10. April, eine große Manifestation. An diesem Tage halten sämtliche organisierten Branchen öffentliche Versammlungen, deren gleiche Tagesordnung folgendermaßen lautet: „Das Recht auf Organisation". Nachmittags 4 Uhr findet auf der Wiese vor der Feldschen Arena im Stadtwäldchen eine Volksversammlung statt. — Neuestens wurden der Redakteur des slavischen Parteiblattes Nova Doba, Szvenyi, und der Sozialist Dukker aus der Hauptstadt ausgewiesen. — Das Fachblatt der Buchdrucker und Schriftgießer, Typographia, hat 7, und das Fachblatt Der Bauarbeiter 18 Preßprozesse erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 1. April 1898.

* **Achtung, Maler, Lackierer und Anstreicher!** Die Kollegen in Leipzig haben über folgende Werkstellen die Sperre verhängt: [illegible] Triebe, Hermann Müller, R. Hesse, Knobloch, G. Schöne, Leonhardt, Rühle, Lippmann, H. Bey, B. Schumann, Funke, Gottschedstr., Peters u. Baumann.

Um Beachtung dieser Sperre seitens der auswärtigen Kollegen ersucht Die Tarifkommission.

* **Auf die Former-Versammlung,** die morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr bei Hinze stattfindet, sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

* **Auch eine Anerkennung.** In der Generalversammlung des Vereins für Volkswohl gab am Mittwoch der Referent über den Arbeitsnachweis des Volkswohls, Herr Schwarz, sein Gutachten dahin ab, „daß beim Arbeitsnachweis mit Unterbilanz geardeitet worden sei. Schuld daran sei die Interesselosigkeit der Innungen und die — Konkurrenz der Sozialdemokraten." Wir freuen uns über dieses Eingeständnis, das beweist, wie recht wir haben, wenn wir von der Benutzung des Arbeitsnachweises des Volkswohls abraten. Der vom Volkswohl geleitete Arbeitsnachweis ist ein einseitiges Institut, in dem die Arbeiter nicht genügend oder gar nicht vertreten sind. Und dagegen machen wir Front. Wir verlangen, daß bei Arbeitsnachweisen der Arbeiter zum mindesten so viel Verwaltungsrecht hat, als der Unternehmer. Denn wohin diese Unternehmer-Nachweise führen, davon hat der Arbeitsweis der halleschen Metall-Industriellen unter Leitung des bekannten Herrn Schmidt wahrscheinlich schon ein genügendes Zeugnis abgelegt. Die Arbeiterschaft strebt einen selbständigen, streng unparteiischen Arbeitsnachweis an und die Zeit liegt nicht allzu ferne, wo sie sich diesen schaffen wird. Aber sie kann den Arbeitsnachweis des Volkswohls nicht empfehlen aus Gründen, die bereits angegeben sind, und hoffentlich gelingt es uns, es so weit zu bringen, daß bei dem Rechenschaftsbericht im nächsten Jahre konstatiert werden muß, daß die Konkurrenz der Sozialdemokraten noch größer geworden ist.

* **Zu dem Apotheker-Konflikt** wird uns mitgeteilt, daß die Kommission der Krankenkassen-Vorstände und nicht diese selbst die in gestriger Nummer mitgeteilten Beschlüsse faßte, die bekanntlich darin gipfeln, daß auf die der Kasse gewährten Prozente verzichtet werde, dafür aber die Kreditgewährung von den Apothekern verlangt wurde. Den Mitgliedern sollten Beschränkungen in der Wahl der Apotheken nicht auferlegt werden. Jedoch müßten, um den Verlust wieder auszugleichen, sämtliche Handverkaufsartikel aus den Droguengeschäften entnommen werden. Ferner wurde beschlossen, für Mittwoch, den 6. April, eine Versammlung der Vorstände sämtlicher hier bestehenden Krankenkassen einzuberufen.

* **Der Kreistag des Saalkreises**, der Mittwoch nachmittag hier tagte, beschloß, zur Deckung für den Haushaltsplan 1898/99 folgende Kreissteuern zu erheben: 50 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer (190000 Mk.), Gemeindesteuer (43000 Mk.), Forensen (24000 Mk.), Grundsteuer (206000 Mk.), Gebäudesteuer (97000 Mk.), Gewerbesteuer (40000 Mk.); ferner 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer (6000 Mk.) Zusammen ist der Ertrag der Kreissteuern auf 306000 Mk. berechnet.

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Blumenthal-Kadelburgs neuester Schwank „Im weißen Röß'l" gelangt am Sonnabend bereits zur 9. Wiederholung und bauert seine Zugkraft ungeschwächt fort. In Rücksicht auf die Farben-Abonnenten findet diese Vorstellung außer Abonnement statt. — Für Sonntag nachmittag 3 Uhr ist „Martha" und „Weingeister" in Aussicht genommen, für Abend wird die Operette „Nanon" neu einstudiert.

* **Aus dem Bureau des Walhallatheaters.** Am heutigen Freitag beginnt ein neuer Spielplan, der sich wieder durch eigenartige und höchst gediegene Darbietungen auszeichnet. Von besonderem Interesse wird es sein, daß Mexter's „Kinematograph" diesmal mehrere neue hallesche Lokalbilder bringt, von denen wir u. a. den Marktplatz, die Geiststraße und die Radfahrbahn Giseke nennen wollen. Die russische National-Gesellschaft Nevsky ist auf allseitigen Wunsch noch für kurze Zeit weiter verpflichtet worden, während der Gesangs-Humorist Engelbert Sassen zum erstenmale hier erscheint und zufolge des Rufes, der ihm vorausgeht, sich bald der größten Sympathien hier erfreuen dürfte. Außerdem wird für Heiterkeit auch durch die lustige Pantomime „Im Treibhause", dargestellt von den Blossoms, gesorgt sein.

Zeitz. In der mechanischen Weberei von E. Gentsch in der Wendischenstraße hatte am Donnerstag vormittag der Posamentier Repmann das Unglück, sich mit den Messern einer Maschine den Daumen und drei Finger der linken Hand bedeutend zu verletzen.

Eilenburg. Der Bund der Landwirte will auch hier noch einen besonderen Kandidaten aufstellen, da bekanntlich der jetzige freikonservative Vertreter Bauermeister im Reichstage nicht für und nicht gegen den Handelsvertrag stimmte, sondern während der Abstimmung im Korridor — frische Luft schnappte. In diesem Kreise sind dann 4 Kandidaten vertreten.

Köthen. Ein Junge biß sich beim Spiel mit einem Kameraden in die Zunge. Es trat der Wundstarrkrampf hinzu und am Mittwoch war der Knabe eine Leiche.

Stendal. Arbeiterrisiko. Der Arbeiter Meier, der eine Gießpfanne mit glühender Masse nach einer anderen Stelle schaffen wollte und dieselbe auf der Schulter trug, stolperte und stürzte hin. Die ganze glühende Masse ergoß sich über seinen Leib, so daß der arme Mann entsetzliche Brandwunden davontrug.

Mühlhausen. Ein 1½jähriges Kind eines Uhrmachers riß in der Küche die Wanne mit kochend heißem Wasser um. Das Kind wurde derartig verbrüht, daß es bald darauf starb. — Ein anderes 3jähriges Kind stürzte aus dem zweiten Stockwerk des Armenhauses. Die erschreckten Zeugen dieses Vorfalls eilten sofort hinzu, um es aufzuheben. Es stand jedoch selbst auf und lief munter davon. Es hatte keinen Schaden genommen.

Der Herr Oberbürgermeister auf der Anklagebank.

Naumburg, 30. März 1898.

In gleicher Weise wie R. A. Hagemann und Justizrat Tollkiemitt, die sich von Kraatz mit den unseren Lesern bekannten „Ehrenerklärungen" hatten abfinden lassen, waren von ihm auch die Rechtsanwälte Remertz und Rothenbach sowie der Stadtverordnete Rechnungsrat Steilberger beleidigt. Diese drei hatten die Erhebung der öffentlichen Anklage seiner Zeit mit veranlaßt und sich ihr als Nebenkläger angeschlossen. Zu dem heutigen Verhandlungstermin vor der Strafkammer waren nicht weniger als 38 Zeugen geladen, darunter, was auffiel, auch der Leiter der Strafkammerverhandlung vom 18. Oktober v. Js., Landgerichtsdirektor Junkermann. Auch zwei anscheinend von der Regierung abgeordnete Stenographen waren zur Stelle.

Die Verlesung der Preßberichte, die sich an die erwähnte Oktoberverhandlung geknüpft hatten, wurde abgelehnt, wobei der Staatsanwalt von „unerhörten" Anwürfen redete. Nebenbei sei erwähnt, daß Kraatz bereits einmal wegen Beleidigung mit 10 Mk. bestraft ist.

Zunächst verlaß der vorsitzende Richter aus dem Urteil vom 2. Nov. v. Js. ein wahres Sündenregister des Angeklagten, der im übrigen mit zarter Rücksicht behandelt wurde. Dieses Sündenregister des amtlichen Moralpredigers und Ethikers Kraatz scheint uns recht erheblich zu sein, ist aber amtlich festgestellt und stützt sich auf eidliche Aussagen einwandfreier bürgerlicher Zeugen aus der „besseren" Gesellschaft:

1. Kraatz hat in einer Stadtverordnetenversammlung, um eine von ihm begangene Ungehörigkeit zu verdecken und sein unredliches Handeln zu entschuldigen, wissentlich etwas Unrichtiges vorgetragen, die Stadtverordneten also belogen.

2. Kraatz hat den ihm vom Rechtsanwalt Remertz vor Zeugen gemachten Vorwurf der Unwahrhaftigkeit auf sich sitzen lassen, obwohl dieser unzweifelhaft ehrverletzend und geeignet ist, Kraatz verächtlich zu machen und ihn in der öffentlichen Achtung herabzusetzen.

3. Kraatz hat den ihm vom Rechtsanwalt Rothenbach in einem Berichte an den Regierungspräsidenten gemachten Vorwurf der Unwahrhaftigkeit nicht minder auf sich sitzen lassen.

4. Kraatz hat den Regierungspräsidenten in amtlichen Berichten zweimal angelogen.

Es folgte hierauf die Verlesung der vom Angeklagten zu seiner Rechtfertigung verfaßten Broschüre, deren Entwurf er auf Anbringen der Stadtverordneten Pollmann und Reinhardt diesen zur vertraulichen Verbreitung unter Kraatzfreunden über Lassen haben will. Vom Vorsitzenden liebevoll auf den rechten Pfad gewiesen, giebt aber der Angeklagte zu, daß die gedruckte Schrift mit seinem Wissen öffentlich verbreitet worden ist; so z. B. unter der Freiwilligen Feuerwehr („Komerad" Knöpfle!), beim Turnverein [illegible] (Schriftsetzer Schmidt), unter den Lehrern, ja sogar durch den Magistratsboten Schenke unter den Mitgliedern der Armenkommission.

Schon sollte nunmehr mit der Zeugenvernehmung begonnen werden, — da machte der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Slawyk-Halle, den überraschenden Vorschlag, die Sache durch einen — Vergleich zu erledigen! Zu diesen Verhandlungen gab der Vorsitzende ¼ Stunde Zeit; doch erst nach reichlich 1¼ Stunden war des Angeklagten Widerruf, der als eine Art Zangengeburt das Licht der Welt erblickte, in die alle Beleidigten befriedigende Form gebracht worden. Um das Zustandekommen des Ausgleichs schien sich u. a. auch der allerdings nicht in amtlicher Eigenschaft anwesende Oberlandesgerichts-Chefpräsident Hagen eifrig zu bemühen. (Neuester Erlaß Recke??)

Gallenbitter war unzweifelhaft der Apfel, in den der Angeklagte notgedrungen beißen mußte. Er gab damit alle „Gründe" seiner „Information" preis und leistete, im Gegensatz zu seinem bisherigen Verfahren, eine glatte, nicht verklausulierte, feinem diplomatischen Drehn und Deuteln angreifbare Abbitte. Dem Gebäude, das er zu seiner Entschuldigung zurechtge—zimmert hatte, mußte Kraatz mit einem Federzug die Tragbalken entziehen. Außerdem übernahm er alle Kosten des Verfahrens, die nach unserer Schätzung so gegen 800 Mk. betragen dürften.

Die Niederlage ist eine zerschmetternde. Jede Hoffnung, durch eine raffinierte Rechtskünstelei die Last seiner moralischen Bepackung noch zu erleichtern, ist dem Angeklagten endgiltig abgeschnitten. — Es hieße Holz in den Wald tragen, wollten wir hier erst noch näher auseinandersetzen, weshalb wir von der wundervollen Klassenjustiz des „im Staatsinteresse" geübten „zweckmäßigen Unrechts" keine sonderliche Hochachtung haben können. Eine Justiz, die in Köln den Muster Ordnungshüter Kiefer freisprach, kann, so schlossen wir, auch mit Kraatz glimpflich verfahren. Wenn trotzdem der uns als sehr geschickt bekannte Verteidiger, Rechtsanwalt Slawyk, seinen Klienten nur auf solche Weise „retten" zu können glaubte, wenn er ihm zumuten mußte, mit zitternder Hand und gramdurchfurchten Angesichts nahezu sein moralisches Todesurteil zu unterschreiben, so kann man ermessen, daß andernfalls für Kraatz ein noch verhängnisvollerer Ausgang der Sache drohte.

Was wir wiederholt, zuletzt am 25. Januar, schrieben:

„daß ein moralisch so fürchterlich derpachter Kommunalregent wie Kraatz gar nicht im Amte bleiben könne", daß er vor allem der Verfügung über die Polizeigewalt schleunigst enthoben werden muß, diese Notwendigkeit, so meinen wir, müßte auch das bessere, urteilsfähigere Bürgertum endlich einsehen. Hoffentlich nimmt von jetzt an das Disziplinarverfahren wider Kraatz ein schnelleres Tempo an. In gewisser Hinsicht freilich würden wir die Amtsentsetzung des Kraatz bedauern; denn gerade er ist uns im kleinen so viel wert, wie der König Stumm und der staatsrettende Herkules Posadowsky im großen.

Auch der mit Kraatz auf der Anklagebank erschienene Hirschfelder kam mit einer Abbitte davon. Er hatte in seinen Naumburger Nachrichten eine unsäglich alberne „Satire" veröffentlicht, in welcher „eine junge Dame der besseren Kreise" (!) ihren Abgott Kraatz dadurch heraus zu ziehen und in den Himmel zu heben suchte, daß sie den R. A. Remertz und den Stadtverordneten Meinhardt in nahezu blödsinniger Weise beschimpfte. Die Beleidigten waren großmütig genug, dem guten Hirschfelder — wahrscheinlich, „weil er es ist!" — außer der Abbitte nur noch die Kosten aufzuladen.

Als Kraatz heimging, wurde er u. a. vom „Kamerad" Knöpfle sowie von den Stadtverordneten Pollmann, Reinhardt, Sörgel und Oberstleutnant a. D. Hadelmann umringt und freudig begrüßt. Später ging er mit Pollmann, Reinhardt und Hirschfelder spazieren.

„Unentwegt, voll und ganz"??

Vermischtes.

* In dem Dorfe Styanowka im Bezirk Putwil (Rußland) erschlug ein Bauer seine Frau und drei Kinder, sowie seinen Nachbar mit Beilhieben und verletzte seine Schwägerin schwer. Er scheint einen Wahnsinnsanfall gehabt zu haben.

Aus dem Reiche.

Berlin. Die Affaire Grünenthal ist durch das Geständnis des Schwindlers in ein ganz neues Stadium gerückt, die volle Verantwortlichkeit für die abgesäumten Betrügereien des Verhafteten trifft die Organisation der Aufsicht in der Reichsdruckerei, die, wie man sieht, vollkommen unzulänglich gewesen ist. Für den aus den Handlungen Grünenthals erwachsenen Schaden muß also der Reichsfiskus — nicht, wie man vielfach annimmt, die Reichsbank — haften, der sich seinerseits wieder an den oder die Beamten halten kann, welche etwa die bestehenden Bestimmungen zur Erzielung der größtmöglichen Vorsicht verletzt haben. — Unerklärlich ist es, wie das verdächtig luxuriöse Leben des Verhafteten seinen Vorgesetzten verborgen geblieben ist, während doch sonst auch über das außerdienstliche Verhalten von Reichs- und Staatsbeamten im allgemeinen die Vorgesetzten leidlich unterrichtet zu sein pflegen. Es heißt, Grünenthal habe schon mit dem Jahre 1895 Diebstähle in der Reichsdruckerei ausgeführt, und die Angaben über die Höhe der veruntreuten Gelder reichen bereits zu einer viertel Million hinauf. Um so räselhafter wäre es alsdann, wie dieser Mann seine Schwindeleien, sein luxuriöses und liederliches Leben so lange hat betreiben und fortsetzen können. Wenn er sich bei seinem Geständnis dazu bequemt hat, einige „Kirchhofsdepots" zu verraten so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß er andre Depots verheimlicht, damit, wenn er aus dem Zuchthause herauskommt, er vielleicht im Auslande, als Rentier sorgenlos die fatale Erinnerung an das Zuchthaus ausblicken kann.

Quittung.

H. Punge zu Parteizwecken 1.00 M. Derselbe zum Wahlfonds 1.00 M. Gr.

Merseburg. Zum Wahlfonds: Am 24. März bei Sack vom roten Geburtstag 1 M., Amerikanische Auktion für eine Geburtstags-Zigarre 1.40 M. W. K.

Briefkasten der Redaktion.

E. B., Mühlberg. Nach dem abgeänderten Gerichtskostengesetz von 1895 sind für den Austritt aus der Landeskirche 3 Mk. zu bezahlen. Es kommen noch hinzu die Schreibgebühren, so daß die angegebene Summe von 3.40 Mk. vollständig zu Recht verlangt wird.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Weißmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189804 02-16/fragment/page=0006

Achtung, Zimmerer!

Sonntag den 3. April abends 6 Uhr

öffentl. Zimmerer-Versammlung

in Faulmanns Restaurant (Gartenstraße).

Tages-Ordnung: 1. Kurze Uebersicht der städtischen Verwaltungen (Baugewerbe). Referent: Genosse **Krüger.** 2. Lohnfrage. 3. Berichterstattung des Delegierten vom Gewerkschaftskartell. 4. Anträge zum Kongreß der Lokal-Organisierten. 5. Verschiedenes. **Der Vertrauensmann.**

NB. Die Mitglieder-Versammlung des Fachvereins fällt zu Gunsten der öffentlichen Versammlung aus.

Sonntag den 3. April nachmittags Punkt 4 Uhr im „Händelpark"

öffentliche Steinsetzer-Versammlung.

Nach Schluß:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in den Versammlungen bekannt gegeben.

Die Mitglieder werden ersucht, die alten Verbandsbücher wegen Umtausch mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Verband der Schmiede.

Sonnabend den 2. April abends 8½ Uhr in Faulmanns Saal, Gartenstraße 7

gr. Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag über indirekte Steuern und der Posadowsky'sche Erlaß.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Achtung!

Former und Hilfsarbeiter.

Unsere regelmäßige

Mitglieder-Versammlung

findet diesen Sonnabend **nicht** statt, dafür aber findet dieselbe **Sonntag den 3. April nachmittags 4 Uhr in Kinzes Restaurant, Gr. Ulrichstraße 50,** statt.

Tagesordnung.

1. Vortrag: Geologisches über unsere Erde. Referent: Genosse **Weissmann.** 2. Verbandsangelegenheit. 3. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Kesselschmiede und Hilfsarbeiter.

Sonnabend den 2. April abends 8½ Uhr in der Moritzburg, Harz 51

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Stadtverordneten **Albrecht** über den Wert der Statistik. 2. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher u. verw. Berufsgen.

Sonnabend den 2 April abends ½9 Uhr im Restaur. „Händelpark"

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorlesung aus der Broschüre von W. Liebknecht über 1848. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Fragekasten. **Der Vorstand.**

Wegen Einführung des neuen Zahlungsmodus wird um Regelung der Kassenverhältnisse ersucht.

Dommitzsch.

Sonntag den 3. April

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal **Zur Konzerthalle.** Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. **Der Vorstand.**

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete heute **Streiberstraße 23** ein

Schnitt-, Wollwaren- und Posamenten-Geschäft verbunden mit Spezial-Arbeiter-Garderoben-Handlung.

Indem um gütigen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll

Georg Haus, Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsum Vereins, Halle a. S.

Holzarbeiter-Verband. Zahlst. Zeitg.

Sonnabend den 2. April abends 8 Uhr in **Meinecks** Restaurant, Schaarenstr.,

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. **Florin** über: „Die prinzipiellen und technischen Fragen der Gewerkschaftsorganisation". 2. Diskussion und Verbandsangelegenheiten. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater in Halle a. S.

Sonnabend den 2. April 1898

Abends 7½ Uhr.

195 Vorstell. 147. Abonn.-Vorstell

Farbe: **blau.**

Im weißen Röß'l.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

The Blossom's, Pantomimen-Darsteller. (Im Treibhause). — **Das Wotpert-Trio,** Elite-Barterre-Akrobaten. **Fratelli Ernesto** und **Adolfo,** Bravour Hand- und Kopf-Equilibristen. — Fräulein **Hanni Luxa,** Lieder-Sängerin u. Schweizer Jodlerin. — Frl. **Emmy Busse,** Gesangs- u. Kostüm Soubrette. — Herr **Engelbert Saffen,** Original-Gesangs- und Charakter Humorist. — **Die Alexander Newsky**-Gesellschaft, russische National-Gesangs- und Tanz-Gesellschaft (Auf allseitigen Wunsch weiter verpflichtet.) — **Oskar Meisters** „Lebende Photographien". (**Neue** Hall. Lokalbilder!)

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Weissenfels.

Apollo-Theater.

Gänzlich neuer Spielplan!

Vom 16.—31. März.

Fräulein **Elsa Rufinsky,** Soubrette. — **Luri-Luri,** genannt die roten Teufel. — **Austria-Truppe,** Wiener Walzer und Tänzer. — **Philipp Nickel,** Humorist. — **Brothers Crenfes,** komisch-akrob. Leiterakt. — **Renard-Trio,** Luft-Potpourri. — **Cambray und Arlon,** Unbewachte Augenblicke zweier Negerknaben. — **Routzesko,** rumänischer Jongleur.

Anfang 8 Uhr Ende 11 Uhr.

Oskar Reukauff's Restaurant.

Gr. Märkerstr. u. Kuhgassen-Ecke.

Sonnabend abend

Pökelknochen.

Sonntag

Frühschoppen m. Speckkuchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Oskar Reukauff.

Thüringer Landbrot,

groß und kräftig, sowie garantiert reines

Roggenbrot

empfiehlt die Bäckerei von

Rich. Schulz,

Spitze 1.

Mitglied des Allgemeinen, sowie Giebichensteiner u. Bürger-Konsum-Vereins.

Erklärung!

Um alle in Umlauf gesetzten Gerüchte, betreffs Haltbarkeit meiner Bilder, zu entkräften, erkläre hiermit, dass ich für jedes Bild ebenso garantiere, wie jeder andere Photograph

Ich beziehe dasselbe Material zur Herstellung der Bilder, wie jeder meiner Herrn Kollegen, nur dass ich durch grossen Einkauf den Vorteil der Billigkeit habe, kann aus diesem Grunde mein Fabrikat zu äussersten, noch nicht dagewesenen billigen Preisen abgeben. Die stattliche Zahl der Aufnahmen in der kurzen Zeit beweist zur Genüge, dass mein Unternehmen Anklang gefunden hat, hoffe auch für die Zukunft auf recht rege Unterstützung seitens des verehrten Publikums, und sichere jedem der mich Beehrenden gediegene Ausführung seiner Aufträge, sowie Berücksichtigung seiner Wünsche zu.

Hochachtend

Atelier Urban.

12 Visit-Bilder 2,50.
12 Kabinett-Bilder 6,00.

Naturheilverein Giebichenstein.

Sonnabend den 2. April abends 8½ Uhr im Restaurant zur „Wilhelmshöhe"

Versammlung.

Tagesordnung: Dr. Zeketische Lehre der Blutbewegung und Verdauung. Referent: **H. Geissler-Leipzig.** Vertreter der Naturheilkunde. 2. Umfrage. 3. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Eintritt frei. Zutritt für Jedermann.

Geschäfts-Eröffnung.

Allen Freunden und Bekannten sowie meiner werten Nachbarschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich **Sonnabend den 2. April 1898** ein

Restaurant u. Speisehaus, Geiststr. 35

eröffne und werde stets bemüht sein, meinen w. Gästen nur das Beste zu bieten

Hochachtend **O. Ebert und Frau.**

früher Albrechtstr. 46.

P. P.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten hiesigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Leipzigerstraße 51 ein

Gast- und Logier-Haus

neu eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, durch gut gepflegte Biere, sowie durch gute Speisen und Getränke im allgemeinen ebenso durch freundliche zuvorkommende Bedienung den Wünschen aller mich beehrenden Gäste Rechnung zu tragen.

Hochachtungsvoll

Max Stephan,

früher langjähr. Portier v. Hotel Goldene Kugel.

Neues vom Büchermarkt.

Akademiker und Sozialismus. Von August Bebel. Preis 20 Pf.
Nicht stehendes Heer, sondern Volkswehr! Von August Bebel. Preis 30 Pf.
Wohin führt die politische Maßregelung der Sozialdemokratie? Von Parvus Preis 20 Pf.
Klassenpolitik und Sozialreform. Zwei Etats-Reden von A. Bebel, Zweite Auflage. Preis 15 Pf.
Marineforderungen, Kolonialpolitik und Arbeiterinteressen. Von Parvus. Preis 25 Pf.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung,** Völbergasse 1.

Gardinenrosetten, Paar 20, 25 30 und 50 Pf.

Gardinenstangen in allen Längen, Stück 65 Pf.

Zuggardinen, bis 40 cm verstellbar, komplett Stück 65 Pf.

Rouleauxstangen, Garderobeleisten, Küchenregale, Messerputzbänke.

Messer u. Gabeln (echtes Solinger Fabrikat).

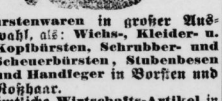
Britannia-Kaffeelöffel, Dutzend 75 Pf., 85 Pf., 1 Mk.

Britannia-Eßlöffel, Dutzend 1.50, 1.75, 2 Mk. u. 2.25 Mk.

Diese Löffel sind durch u. durch weiß.

Kaffeemühlen 1.40, 1.60, 1.75, 2 Mk.

Menagen, Messerkörbe, Wäscheleinen, Gewürz-Etagèren, Salz- und Mehlmesten.



Bürstenwaren in großer Auswahl, als: **Wichs-, Kleider- u. Kopfbürsten, Schrubber- und Scheuerbürsten, Stubenbesen und Handfeger in Borsten und Roßhaar.**

Sämtliche Wirtschafts-Artikel in solider Ware äußerst preiswert.

Leiterwagen, blau gestrichen, mit Eisenachsen, äuß. solid, 3 Mk., 4.50, 6 Mk., 8.50 Mk.

Leiterwagen, blau gestrichen, mit Eisenachsen, ganz besonders stark gearbeitet, 7 Mk., 8.50, 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk., 17 Mk., 20 Mk.

Sportwagen sehr preiswert.

Robert Plötz

17 Leipzigerstraße 17.

Habe meine Wohnung von Georgstraße 3 nach

Georgstraße 11

verlegt. **J. Meyer, Hebamme.**

Restaurant zur Salzquelle.

Graiseweg 15.

Sonntag von 9 Uhr an

Speckkuchen,

Es ladet freundlichst ein

W. Hemer.

Sonnabend d. 2. April

Schlachtfest

im vorigen Sommer dem zugefallen, da einige deutsche Wahl- der Konservativen für die lex Recke

W. Hilzsch,

ff. Speisekartoffeln empfiehlt

Der Obige.

Lederhandlung Karl Friedrich Nachf.

Gr. Märkerstraße 2.

Sohl- und Oberleder-Ausschnitt

zu sehr billigen Preisen.

Feld-, Gras-, Gemüse- u. Blumen-Samen

in nur bester, **keimfähiger** und frischer Ware offeriert

F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.

Jede Hausfrau

erhält Sonnabend ¼ Pfund feinste Margarine gratis zur Probe.

H. Dobberstein, 1 alter Markt 1.

Rossfleisch!

Prima Ware, ff Schmeer, Schlack-, Knack-, Rökwurstchen und Sauerbraten. Jeden Abend Warmeemwfleisch

O. Möbius, Kleine Ulrichstraße 29.

Fabrrad,

gut erhalten, bill. zu verkauf.

Fischer, Mansfeldestr 11

Frischen Schellfisch, a Pfd. 20 Pf.
Seelachs, a Pfd. 30 Pf.

R. Osterloh, Steinweg 50.

Gebr. Herrenpelz, Frack, Mäntel, Schuhw. Taschenuhren, Wecker, Regulator, Harmonik., Reisekörbe, Holz- u. Handkoffer **verk. billig Hofmann, Leipzigerstr. 27** am Turm.

Ein geräumiger **Pferdestall** zu vermieten. Triftstraße 6.

---

3 junge Leute erhalten möbl. Schlafstelle mit Kost

Merseburgerstraße 148, II.

Hierdurch zeige an, daß ich die Verlobung mit Frl. **Aline Hauschild,** Kalkstraße 3 aufgehoben habe.

Zeitz, 27 März. **Otto Schulze.**

Heute morgen ½1 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser liebes

Hedchen

im Alter von 3¾ Jahren. Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an

Otto Saxe u. Frau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218980402-16/fragment/page=0007

Wuchererstraße. Eingang Uhlandstraße.

Cirkus Jansly.

Sonnabend den 2. April abends 8 Uhr

große Gala-

Eröffnungs-Vorstellung

mit einem aus 18 der hervorragendsten Nummern versehenen Programm.

Auftreten eines für Halle vollständig neuen Künstlerpersonals. Damen wie Herren Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges.

Großartige Spezialitäten. Vorzügliche Clowns.

Ballett-Corps.

Auftreten des Direktors Jansly mit seinen brillanten vorzüglich dressierten Schul und Freiheitspferden.

Huldigungsgruss.

Den Bewohnern von Halle und Umgegend dargebracht vom gesamten Personal, hierauf Begrüßung durch den Direktor Jansly.

Festlicher Aufzug sämtlicher Damen und Herren.

Neue höchst komische Entrees des Universal-Clown **Sig. Ghezzi** und des Original-August **Mr. William Cheevers.**

Einlaß 7 Uhr. Beginn des Konzerts 7½ Uhr. Anfang präzise 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz (numm.) 2 M., 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1 M. Galerie 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren sowie Militär vom Feldwebel abwärts zahlen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags-Abend-Vorstellungen auf dem 1. Platz, 2. Platz und Galerie die Hälfte. — Die Cirkus-Kasse ist geöffnet an Wochentagen vorm. 11—1 Uhr und nachm. von 6 Uhr ab ununterbrochen. An Sonntagen findet der Verkauf nur im Cirkus statt desgl. sind die Dutzend-Billets an Sonntagen bis 1 Uhr mittags umzutauschen. — Billetts für sämtliche Platz (Sperrsitz jedoch nur die linke Seite) sind von vorm. 10 Uhr bis nachm. 6 Uhr in den Zigarrengeschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper** zu haben. — Preisermäßigung: Dutzend-Billets zu allen Vorstellungen giltig und zwar 1 Dtzd. Sperrsitz 20 M., 1 Dtzd. 1. Platz 15 M., 1 Dtzd. 2. Platz 10 M. sind im Büreau und Restaurant des Cirkus zu haben.

Comfortable Restaurant (Oekonom B. Branne) im Cirkus.

Sonntag den 3. April nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

2 große Vorstellungen.

Mit vorzüglicher Hochachtung **B. Jansly**, Direktor und Eigentümer.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend, sowie meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Zigarren- u. Zigaretten-Spezialgeschäft

von **Reilstraße 13** nach

Fleischerstraße 14

verlegt habe und Sonnabend den 2. April abends 6 Uhr eröffnen werde. Jedem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich auf den **Alleinverkauf** der beliebten

Felix-Zigarre „Brevas"

Schutzmarke 19447 aufmerksam.

Paul Weigand.

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage die

Max Barth'sche Fleischerei, Forsterstraße 10,

übernommen habe. Es sind mein eifrigstes Bestreben sein, gute Ware zu liefern und sichere reelle und aufmerksame Bedienung zu. Bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ernst Hecklau, Fleischermeister.

Grosse Burgstr. **Weissenfels.** Ecke Nikolaistr.

Max Friedländer

verkauft ganz enorm billig

sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben.

NB. Jeder Käufer, der sich auf diese Annonce bezieht, erhält 5 Prozent in bar vom Verkaufspreis zurück.

Gardinen, Kongreßstoffe und Spitzen

in weiß und creme

offeriert in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Gardinen-Reste Stück 10 Pf.

Julius Löwinberg,

Gr. Ulrichstraße 20, 1. Etage. Spezialität: Reste.

Bücklinge per Kiste 70 Pf.

Sprotten per Kiste 80 Pf.

Rich. Pfeiffer, Nikolaistr. 6, Händelhaus.

Sämtliche **Kindernährmittel** in bester Qualität

Gummi-Artikel

für Säuglinge u. Wöchnerinnen empfehlen

E. Walthers Nachf.

Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Paul Arlt's Witwe,

Weißenfels. Weißenfels.

Jüdenstraße 50.

Konfirmandenhüte

sowie andere Hüte in großer Auswahl, vom billigsten bis zum elegantesten.

Krawatten, Hosenträger, Handschuhe und **Regenschirme** empfiehlt

D. O.

Prasser's Wurst-Fabrik

liefert wie bekannt die berühmte **Presssauer Knoblauchwurst** Pfund 60 Pf. **Rindfleisch ohne Knochen** Pfd. 70 Pfg.

Töpferplan 2

Zur Frühjahrs-Saison.

Neu eingetroffen. Kleider-Stoffe. Neu eingetroffen.

Kleider-Stoffe Cheviot, reine Wolle, Meter 44 Pf. **Kleider-Stoffe Crepe**, rein Wolle, Meter 75 Pf. **Kleider-Stoffe**, schwarz, reine Wolle, M. 60 Pf.

Neuheiten in Kleiderstoffen in der denkbar größten Auswahl, Meter von 90 Pf. bis 3.50 M.

Blaudruck, Meter 24 Pf. **Blaudruck**, Meter 45 Pf. **Cretonne**, Meter 24 Pf. **Kleider Zephyr**, Meter 48 Pf.
Kleider-Gingham, Meter 28, 45 Pf. **Kleider-Kattune**, Meter 24, 38, 45, 60 Pf. **Bett-Köper**, Meter 26, 33, 45 Pf.

Zum Umzug:

Gardinen, Meter 6 bis 150 Pf. **Gardinen-Spitze**, Meter 3 bis 125 Pf. **Portieren-Stoff**, Meter 38 bis 120 Pf. **Portieren-Stoff**, bedruckt, Meter 17 Pf.
Teppiche, 4.75 bis 45.00 M. **Möbel-Kattun**, Meter 27, 75 Pf. **Möbel-Stoff**, 1.05 bis 4.50 M. **Läufer Stoff**, Meter 6 bis 120 Pf.

Damen-Mäntel, Damen-Umhänge, Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge werden in der größten Auswahl geführt und zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Ausstellung von Damen-Putz

nur neue Façons vom einfachsten bis zum elegantesten.

Zur Beachtung!

Ich mache meine werten Kunden darauf aufmerksam, daß ich Lieferant der Mitglieder des **Allgemeinen Konsumvereins, Bürger-Konsum, Giebichensteiner Konsum, Loest's Hof, Ammendorfer Konsum, Wettiner Konsum, Beamten-Vereins bin, es werden Waren gegen Marken verabfolgt.**

Den Mitgliedern der Konsum-Vereine Trotha, Dölau, Lettin, Oppin, Wansleben, Zappendorf, Teutschenthal, Roitzsch werden Marken verabfolgt oder der Rabatt von 6 Prozent ausgezahlt.

Käufer, welche keinem Konsumverein angehören, erhalten anstatt 2 Prozent, jetzt 4 Prozent Rabatt.

Leipzigerstr. 70. M. Hirsch. Leipzigerstr. 70.

Kinderwagen 7.50—45 M. | Reisekörbe 2.95—12 M. | Handkörbe n 37 Pf. bis 4.50 M. | Waschkörbe n 2.75—4.50 M. | Bürsten n 4 150 Pf. | Besen 42—1.75 M.

Emaille-Kochgeschirr 41—200 Pf. | Eimer Lederlaschen von 80—900 Pf. | Lampen v. 24—1200 Pf. | Cylinder Spiegel 2 Pf. 8—450 Pf.

Verlag und für die Redaktion verantwortlich: August Scherl. Druck der Hallischen Genossenschafts Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218980402-16/fragment/page=0008